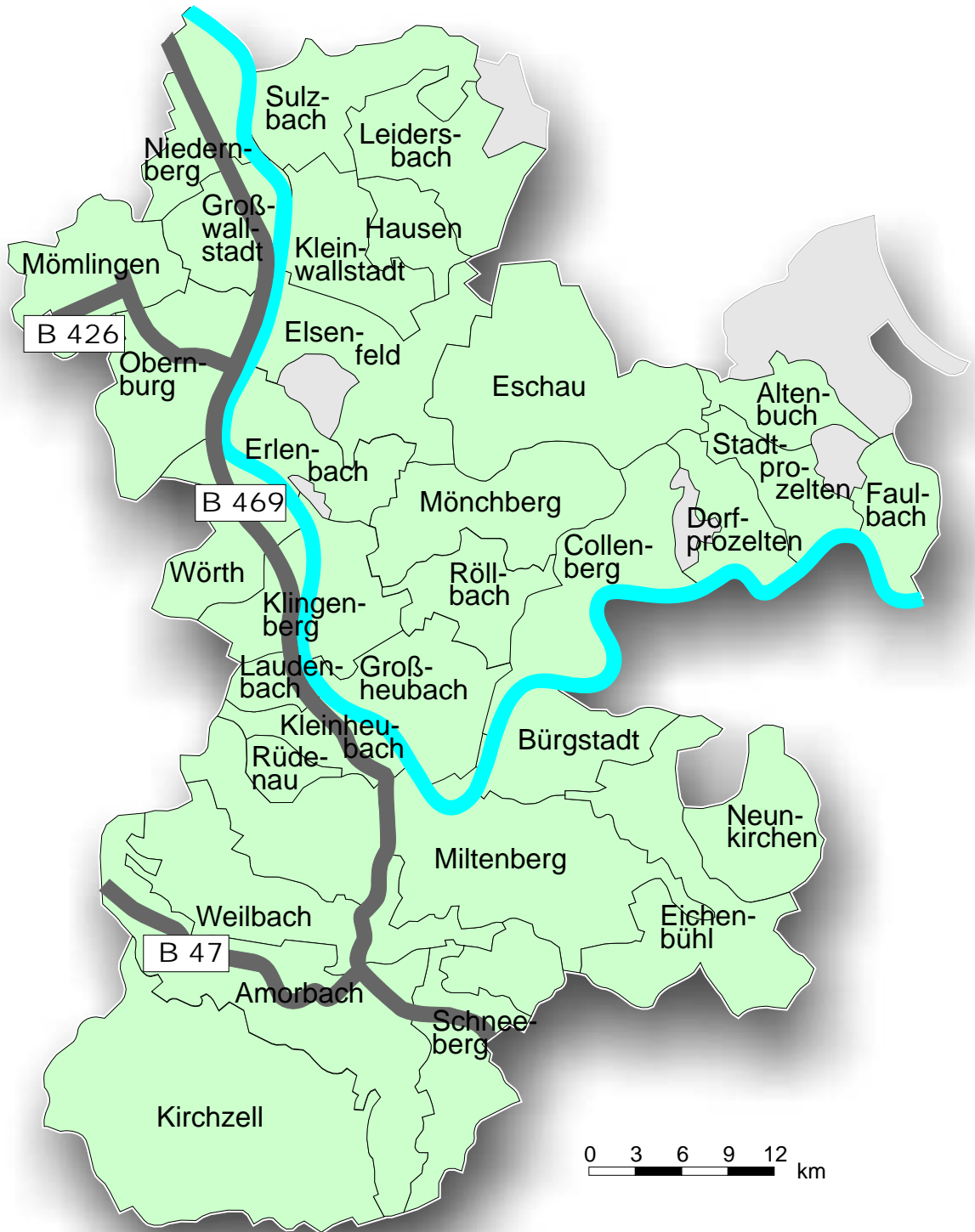


Vektordaten UEK 500 des Bayer. Landesvermessungsamts  
<http://www.geodaten.bayern.de>  
 Nutzungserlaubnis vom 13.12.02, Az.: VM 3840B - 3828



# Zur Strukturentwicklung im Landkreis Miltenberg

Herausgegeben von der  
Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg

Stand: September 2009  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Diplom-Volkswirt Reinhard Engelmann

Redaktion:  
Diplom-Volkswirt Reinhard Engelmann  
Diplom-Volkswirt Michael Dierkes

Grafiken: Heike Dang  
Layout: Michaela Kreß

Die in diesem Heft gemachten Angaben beruhen auf Daten der Statistischen Landesämter sowie der Arbeitsagentur. Sie sind mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Eine Haftung für unrichtige Angaben kann die IHK Aschaffenburg nicht übernehmen.

Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg  
Kerschensteinerstraße 9  
63741 Aschaffenburg  
Telefon 06021 880-112  
Telefax 06021 880-22112  
[engelmann@aschaffenburg.ihk.de](mailto:engelmann@aschaffenburg.ihk.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung
2. Die Entwicklung im Landkreis
  - 2.1 Bevölkerung
    - 2.1.1 Die Entwicklung im Landkreis
    - 2.1.2 Der Landkreis im Vergleich
    - 2.1.3 Bevölkerungsdichte in Miltenberg und Rhein-Main
    - 2.1.4 Fazit
  - 2.2 Beschäftigung und Wirtschaftsstruktur
    - 2.2.1 Arbeitsplatzausstattung
    - 2.2.2 Die Beschäftigungsentwicklung im Landkreis
    - 2.2.3 Der Landkreis im Vergleich
    - 2.2.4 Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige im Landkreis
    - 2.2.5 Die Statistik des verarbeitenden Gewerbes
    - 2.2.6 Fazit
  - 2.3 Pendler im Landkreis Miltenberg
    - 2.3.1 Pendler ins Rhein-Main-Gebiet
    - 2.3.2 Die Bindungsquote
    - 2.3.3 Ziele und Quellen der Pendlerströme
    - 2.3.4 Fazit
  - 2.4 Arbeitslosenquote
  - 2.5 Entwicklung Bruttowertschöpfung im Landkreis
  - 2.6 Kaufkraftentwicklung
3. Die Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises
  - 3.1 Bevölkerung
  - 3.2 Beschäftigung und Wirtschaftsstruktur
  - 3.3 Pendler
4. Tabellenteil  
(bitte anfordern, wenn gewünscht)

## 1. Zusammenfassung

**Bevölkerung:** Im Landkreis Miltenberg lebten Ende 2008 fast 130.000 Menschen. Bis zum Jahr 2003 verzeichnete der Landkreis einen Bevölkerungszuwachs, seither geht die Bevölkerung zurück. Die Entwicklung bewegt sich nur geringfügig unter dem Bundestrend und dem Trend in der Region.

**Beschäftigung:** Mit etwa 36.000 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 2008 den Wert von vor 10 Jahren (1999: 37.133) noch nicht wieder erreicht. Diese 10 Jahre sind durch einen tiefgreifenden Wandel gekennzeichnet: die Bedeutung des Produzierenden Sektors nimmt tendenziell ab und die des Dienstleistungssektors zu. Miltenberg hat aber nach wie vor mit 52,1 % einen überdurchschnittlich großen Produktionsanteil – den größten im Rhein-Main-Gebiet. Während im Produzierenden Gewerbe (insgesamt – 15,5 %) vor allem das Bekleidungs-gewerbe, die Chemie und das Baugewerbe Beschäftigung verloren, hat die größte Branche – die Automation – die Beschäftigtenzahl beträchtlich erhöht. Bei den Dienstleistungen (insgesamt + 16,7 %) sind es vor allem die industrienahen Dienstleistungen, die besonders stark wachsen.

Aus einer anderen statistischen Quelle, der Statistik des Verarbeitenden Gewerbes, geht hervor, dass Industrieumsätze und –auslandsumsätze im Vergleichszeitraum beträchtlich gestiegen sind. Dies bedeutet (bei stagnierender Beschäftigung), dass die Produktivität nicht unwesentlich zugenommen hat.

**Pendler:** Mehr als 27.000 Einwohner des Landkreises (das sind mehr als 58 %) arbeiten auch im Landkreis; 42 % (fast 20.000) außerhalb. Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass die Einwohner des Landkreises (und auch die der Nachbarkreise) in erster Linie in der näheren Umgebung arbeiten. 41.600 der insgesamt 47.000 Einwohner (mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung) arbeiten im Landkreis Miltenberg selbst oder einem der unmittelbar angrenzenden Kreise. Obwohl oft von der großen Zahl von Pendlern ins Ballungszentrum gesprochen wird, weist die Statistik nur 1.500 Auspendler nach Frankfurt aus, das ist ein Anteil von knapp 3 %.

**Arbeitslosenquote:** Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Miltenberg folgt dem allgemeinen Trend und zeigt keine Besonderheiten. Ungeachtet aller konjunkturellen Ausschläge sind die Arbeitslosenquoten in den Städten und im Ballungsraum stets höher als in den peripheren Räumen.

**Bruttowertschöpfung:** Miltenberg liegt mit einer Bruttowertschöpfung pro Einwohner von 24.491 € knapp über dem Durchschnitt der Landkreise in Rhein-Main (24.411 €) und auf einem respektablen 6. Rang in der Liste der 17 Kreise.

**Kaufkraft:** Mit einer Kaufkraft pro Einwohner im Jahre 2008 von 18.960 € liegt der Landkreis Miltenberg leicht unter dem Bundesdurchschnitt (18.967 €) und befindet sich dort in Gesellschaft vieler ähnlich strukturierter Kreise.

**Nord-Süd-Gefälle:** Es gibt bei Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Miltenberg unzweifelhaft ein Nord-Süd-Gefälle. Im Norden des Landkreis wohnen etwa 2/3 der Landkreis-Einwohner; dort sind auch etwa 2/3 der Arbeitsplätze. Der Norden profitiert vor allem von der kürzeren Entfernung zu den Rhein-Main-Zentren.

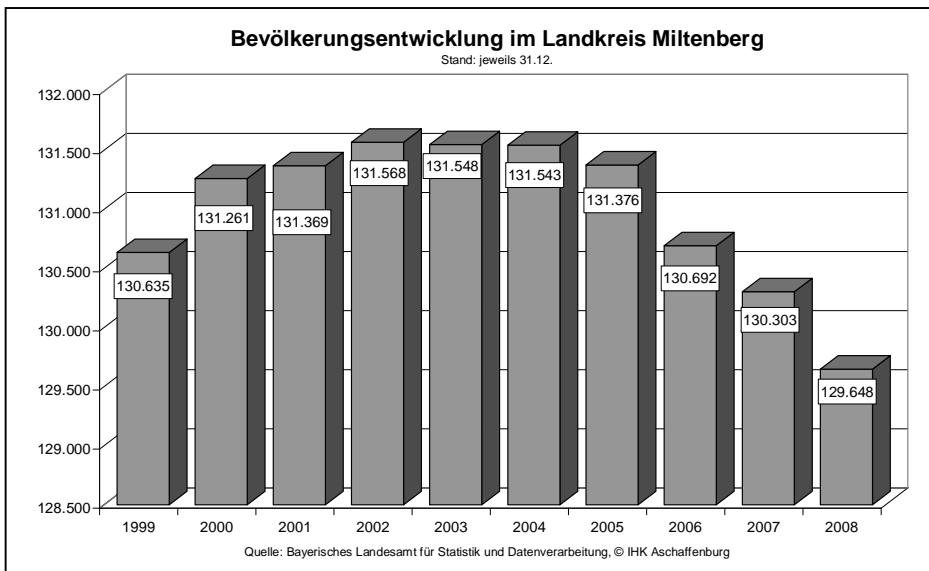
## 2. Die Entwicklung im Landkreis

### 2.1. Bevölkerung

Seit Jahren ist in Deutschland der demographische Wandel zu spüren. In vielen Kommunen ist die Zahl der Sterbefälle höher als die Zahl der Geburten. Außerdem gibt es innerhalb Deutschlands (und über die Grenzen hinaus) eine Wanderungsbewegung aus den Regionen mit geringeren Wachstumschancen hin zu den Arbeitsplatz-Schwerpunkten. Wie sieht die Entwicklung im Landkreis Miltenberg aus?

#### 2.1.1 Die Entwicklung im Landkreis

Im Landkreis Miltenberg lebten Ende 2008 fast 130.000 Menschen. Bis zum Jahr 2003 verzeichnete der Landkreis einen Bevölkerungszuwachs, seither geht die Bevölkerung zurück.



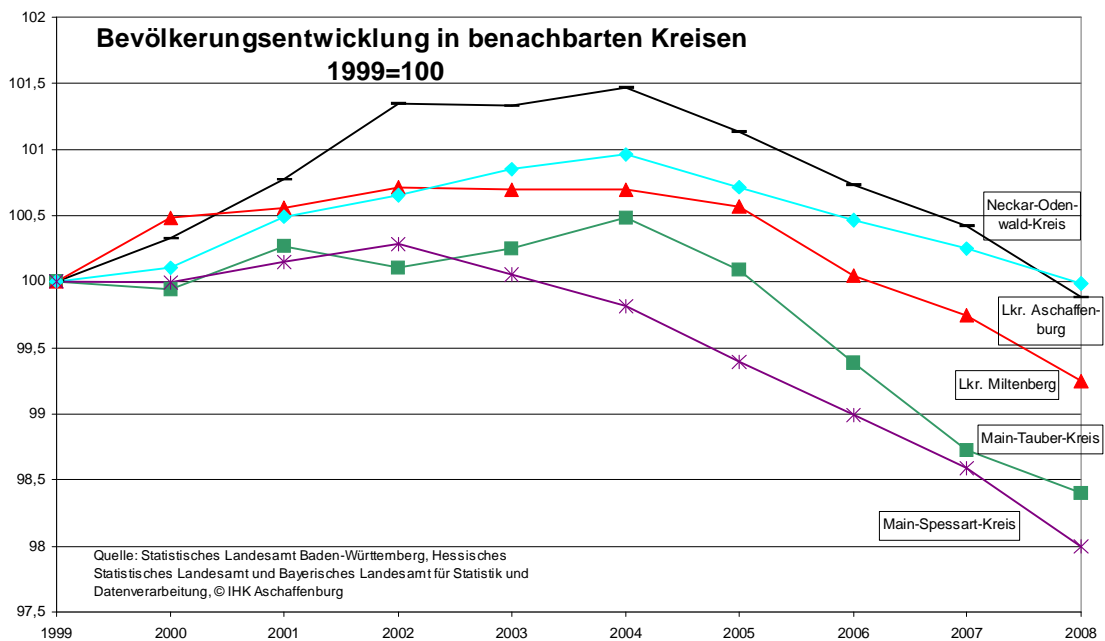
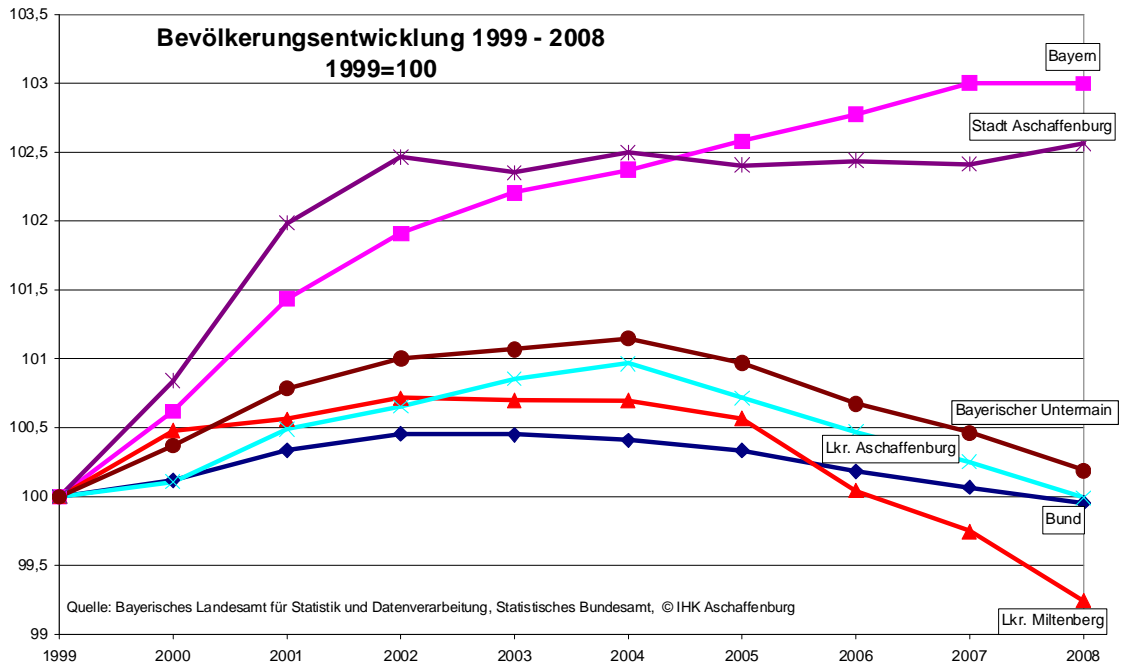
Der Bevölkerungsrückgang hat verschiedene Ursachen: Aus einem Geburtenüberschuss ist seit 2004 ein Geburtendefizit geworden; die Zahl der Geburten sinkt und die Sterbefälle nehmen ebenso kontinuierlich zu. Eine Trendwende ist – jedenfalls im Landkreis Miltenberg – nicht in Sicht. Zweites wichtiges Element bei der Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungen.

Im Landkreis Miltenberg war die Wanderungsbilanz bis 2002 positiv: es gab einen leichten Überschuss der Zuwanderungen. Seither hat sich die Situation gewandelt. Die Abwanderungen überwiegen. Beide Ursachen (Geburtendefizit und Wanderungsdefizit) kumulieren zu einem kontinuierlichen (leichten) Bevölkerungsrückgang.

#### 2.1.2 Der Landkreis im Vergleich

Wie die Liniendiagramme auf Seite 4 zeigen, liegt die Entwicklung im Landkreis Miltenberg fast im „Mainstream“. Sie bewegt sich nur geringfügig unter dem Bundestrend, dem Trend in der Region und den Werten für den Landkreis Aschaffenburg. Wie die Werte für die Stadt Aschaffenburg deutlich machen, sind die Verhältnisse in den Städten deutlich anders als auf dem Land: sie verzeichnen immer noch eine Zuwanderung – zum Teil sogar deutlich. Es fällt allerdings auf, dass die Entwicklung auch in der Stadt Aschaffenburg seit 2002 stagniert.

Die Kurve für den Freistaat Bayern dokumentiert, dass viele solcher Zuwanderer aus anderen Teilen Deutschlands in Bayern ihre Zukunft sehen. Zielregionen sind dabei in erster Linie die Ballungszentren, vor allem München und Nürnberg. Im nördlichen Teil der Region Bayerischer Untermain gab es in der jüngsten Vergangenheit noch Zuwanderung vor allem aus dem hessischen Teil der Metropolregion Frankfurt/Rhein/Main. Den Landkreis Miltenberg hat diese Zuwanderung nur in den nördlichen Randzonen erreicht (Ausnahmen bestätigen die Regel).



Vergleicht man die Entwicklung in Miltenberg mit den Werten vergleichbarer Kreise im Umfeld, dann zeigt sich – wie die Kurve oben ausweist - eine deutliche Parallelität. Sowohl beim Neckar-Odenwald-Kreis als auch dem Main-Tauber-Kreis und dem Landkreis Bergstraße handelt es sich – wie bei Miltenberg - um ländliche Räume mit deutlicher Entfernung zum nächsten Oberzentrum und zur Kernzone der Metropolregion.

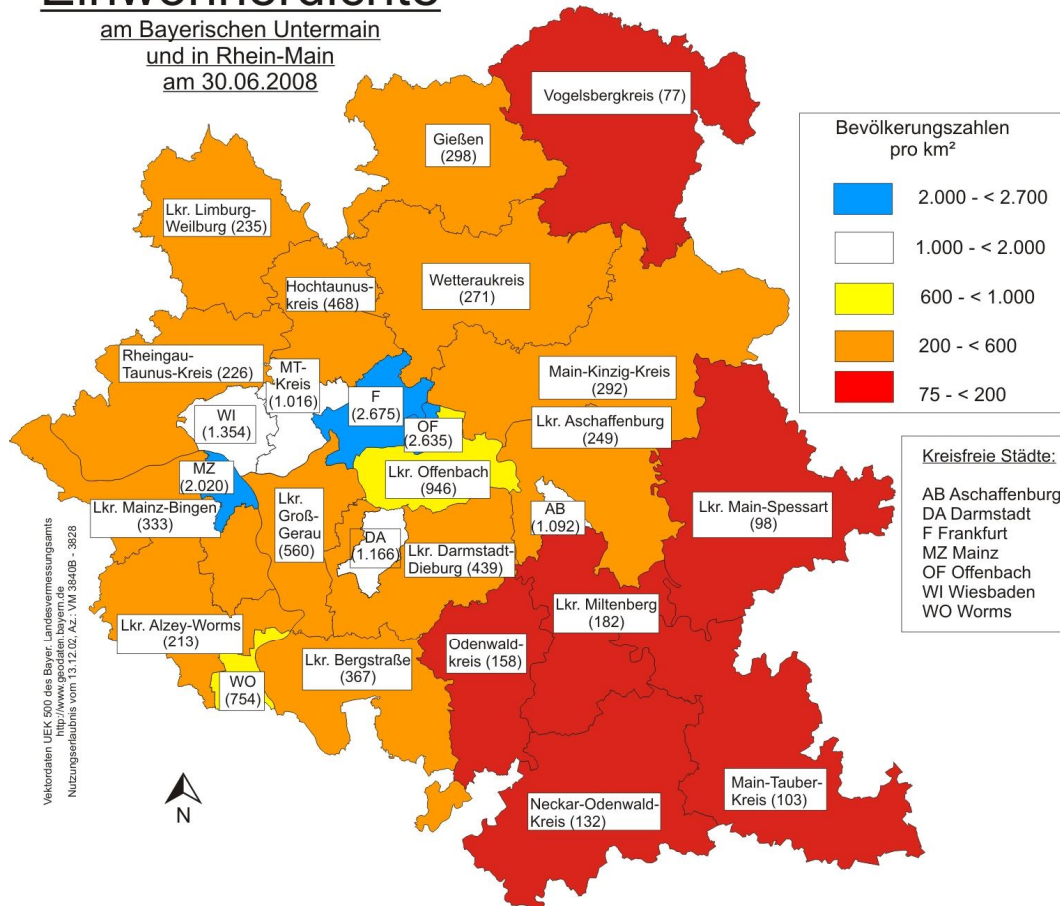
Offensichtlich ist in solchen Bereichen in der Zukunft tendenziell mit einem Rückgang der Bevölkerung zu rechnen. Dabei gibt es auch innerhalb des Kreises nicht unerhebliche Unterschiede (siehe Kapitel 3.1). Die Kommunen entlang der Entwicklungsachsen haben dabei deutlich bessere Chancen, ihre Bevölkerungsentwicklung stabil zu halten – sofern sie attraktive Bedingungen (beispielsweise günstiges Bauland) bieten.

### 2.1.3 Bevölkerungsdichte in Miltenberg und Rhein-Main

Die Einwohner- oder Bevölkerungsdichte bezeichnet die Anzahl der Einwohner pro km<sup>2</sup>. Die Einwohnerdichte ist als generelles Maß der regionalen Bevölkerungsverteilung zu sehen.

## Einwohnerdichte

am Bayerischen Untermain  
und in Rhein-Main  
am 30.06.2008



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Der Bevölkerungsstand Bayerns am 30. Juni AI 1-vj, Bayerisches Landesamt für Statistik; Hessisches Statistisches Landesamt; Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; eigene Berechnungen

Die Karte zeigt das typische Gefälle zwischen den großstädtischen Strukturen in der Kernzone des Ballungsraums mit hohen Einwohnerdichten. Dies gilt auch für die übrigen kreisfreien Städte. Für die peripheren Räume gilt im Prinzip: je weiter weg vom Zentrum, desto niedriger die Einwohnerdichte.

Da der Landkreis Miltenberg zu den peripheren Gebieten zählt, ist die niedrigere Bevölkerungsdichte nichts Spektakuläres. Erwähnenswert ist jedoch, dass ähnlich strukturierte Landkreise wie der Odenwald- und der Vogelsbergkreis sogar eine noch geringe Dichte aufweisen.

### 2.1.4 Fazit

Es zeigt sich also, dass der demographische Wandel auch im Landkreis Miltenberg angekommen ist. Die Bevölkerung im Landkreis wird in den nächsten Jahrzehnten leicht zurückgehen und der Altersdurchschnitt zunimmt. Als Landkreis in der Peripherie einer Metropolregion fällt der Rückgang etwas stärker aus als in der Kernzone (hier könnte es sogar noch Wachstum geben).

Die Folgen des demographischen Wandels sind bereits heute abzusehen. Man braucht kein Prophet zu sein, um festzustellen, dass die Alterung der Gesellschaft weitreichende Wirkungen auf das Sozial- und Wirtschaftssystem haben wird.

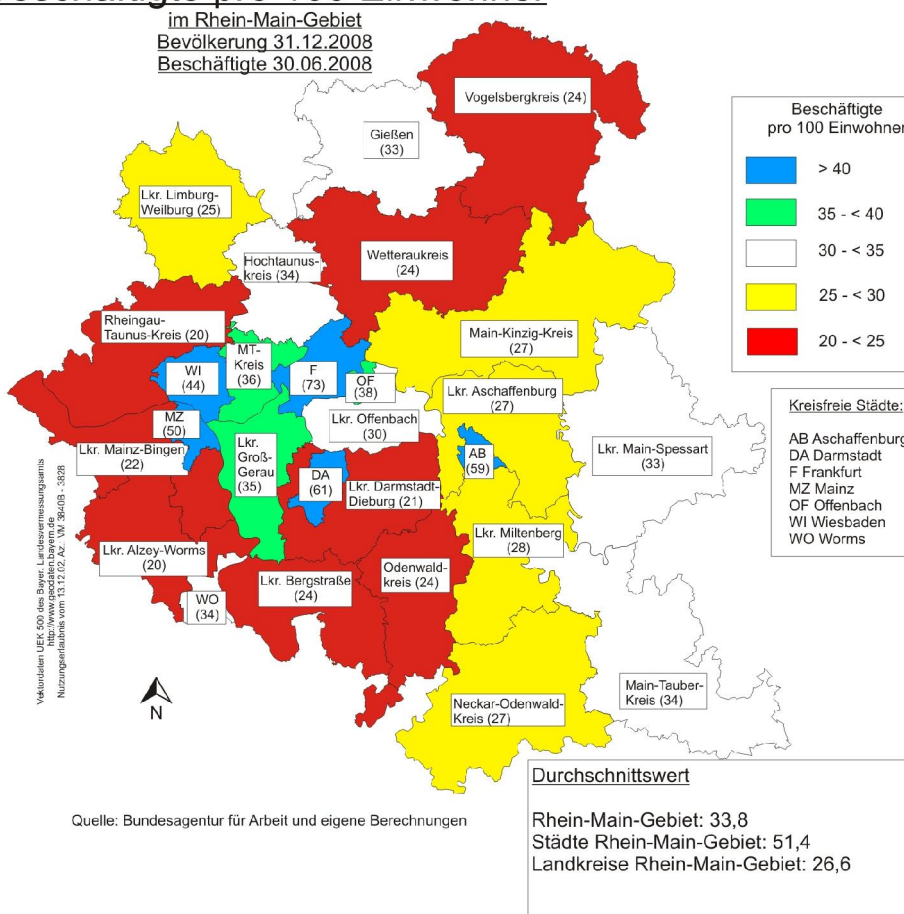
## 2.2 Beschäftigung und Wirtschaftsstruktur

Wir nutzen für die Analyse der Wirtschaftsstruktur und ihrer Veränderungen vor allen Dingen die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, weil diese für alle Wirtschaftszweige in gleicher Weise vorliegt. Dabei muss man sich darüber im Klaren sein, dass dabei natürlich alle Beamten, Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen fehlen. Im Schnitt dürfte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um etwa 20 – 25 % unter der Zahl der Erwerbstätigen liegen. Ein Mangel ist weiterhin, dass die Betrachtung der Struktur damit ausschließlich an der Beschäftigung festgemacht wird. Um diesen zumindest auszugleichen, greifen wir im Teilkapitel 2.2.5 auch auf die Statistik des Verarbeitenden Gewerbes zurück, die auch die Umsätze und Auslandsumsätze erfasst.

### 2.2.1 Arbeitsplatzausstattung

Bevor wir in den nächsten Kapiteln die Entwicklung der Beschäftigung betrachten, soll zunächst ein Blick auf die „Arbeitsplatzausstattung“ geworfen werden (also dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Einwohnern, ausgedrückt in Prozent). Am 30. Juni 2008 lag dieser Wert im Landkreis Miltenberg bei 28 % und damit höher als der Durchschnitt der Landkreise im Rhein-Main-Gebiet (26,6 %).

### Beschäftigte pro 100 Einwohner



Wie die nebenstehende Karte zeigt, ist die Arbeitsplatzausstattung in den kreisfreien Städten und den Landkreisen im Ballungszentrum naturgemäß am höchsten. Hier liegen eindeutig die Beschäftigungsschwerpunkte.

Miltenberg schneidet im Vergleich mit ähnlich strukturierten Gebieten vergleichsweise gut ab.

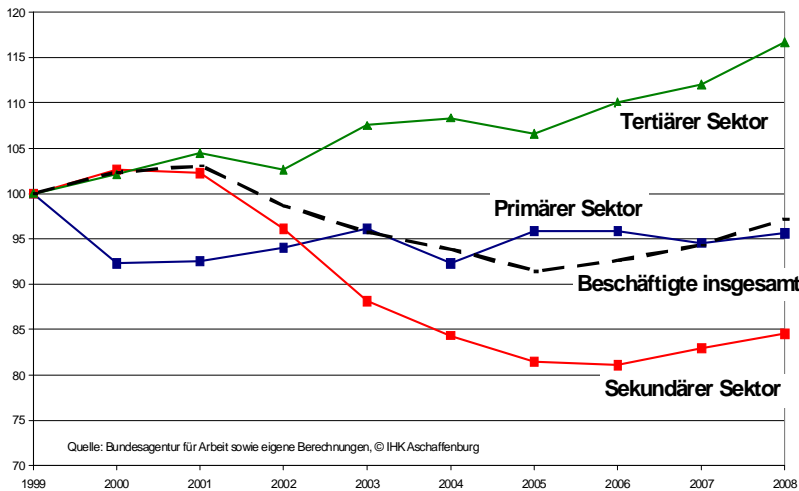
Der Landkreis Miltenberg weist sich damit als attraktiver Arbeitsplatz- und Industriestandort aus.



## 2.2.2 Die Beschäftigungsentwicklung im Landkreis

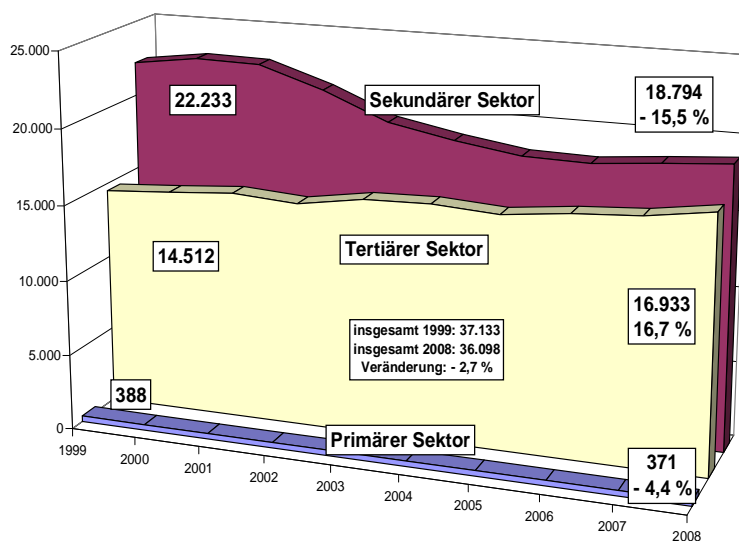
Entwicklung der Beschäftigung 1999 - 2008 im Landkreis Miltenberg

\* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30.06. im Landkreis Miltenberg 1999=100



Mit etwa 36.000 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 2008 den Wert vom 1999 (37.133) noch nicht wieder erreicht. Der bisher höchste Wert (38.270) war im Zuge des letzten Konjunkturzyklus 2001 erreicht worden. Der anschließende Abschwung führte zu einem Rückgang der Beschäftigung bis 2005. Der dann folgende – zum Teil fulminante – Aufschwung belebte auch den Arbeitsmarkt. Es ist zu vermuten, dass die Werte für 2009 wieder deutlich niedriger liegen werden.

Beschäftigungsentwicklung 1999 - 2008 im Landkreis Miltenberg



Die letzten zehn Jahre sind durch einen tiefgreifenden strukturellen Wandel gekennzeichnet. Das Schlagwort dazu lautet „Tertiärisierung“, d. h. die Bedeutung des Produzierenden Sektors nimmt tendenziell ab und die des Dienstleistungssektors zu. Zu einem Teil ist dies allerdings ein „Statistik-Effekt“, d. h. durch Outsourcing wird eine Dienstleistungseinheit aus einem produzierenden Unternehmen rechtlich selbstständig. Damit werden aus den Produktionsarbeitsplätzen in der Statistik

Dienstleistungsarbeitsplätze, ohne dass sich an den tatsächlichen Verhältnissen überhaupt etwas geändert hätte.

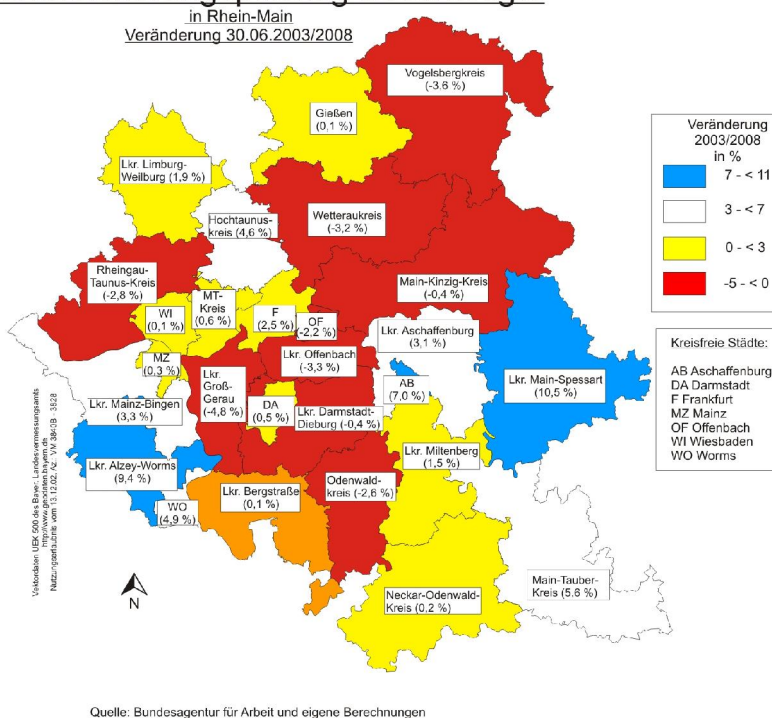
Im Landkreis Miltenberg hat sich die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Sektor von 22.233 am 30.06.1999 auf 18.794 am 30.06.2008 verringert. Dies bedeutet einen Rückgang um 15,5 %. Am Kurvenverlauf ist deutlich zu sehen, dass sich die Zahlen seit 2006 wieder leicht erholt haben. Im gleichen Zeitraum hat die Beschäftigtenzahl bei den Dienstleistungen von 14.512 auf 16.933 (+16,7 %) zugenommen. Der Primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft) spielt für die Beschäftigung nur eine außerordentlich geringe Rolle.

### 2.2.3 Der Landkreis im Vergleich

Für den Vergleich mit den Landkreisen des Rhein-Main-Gebiets stehen leider keine Beschäftigungszahlen für 1999 zur Verfügung. Wir nutzen für diesen Vergleich daher das Jahr 2003 als Vergleichsjahr (jeweils immer am 30. Juni).

Bei der Beschäftigungsdynamik liegt der Landkreis Miltenberg mit + 1,5 % (30.06.2003/2008) auf Platz 6 der insgesamt 17 Rhein-Main-Landkreise und erheblich über dem Durchschnitt dieser Kreise (-0,3 %). Spitzenreiter sind die Landkreise Alzey-Worms (+9,4 %), Hochtaunus (+4,6 %) und Mainz-Bingen (+3,3 %). Auf der Skala ganz hinten stehen die Kreise Groß-Gerau (-4,8 %), Vogelsberg (-3,6 %) und Offenbach (-3,3 %).

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Wie im Kapitel 2.2.2 schon zu erkennen war, spielt für die Beschäftigung im Landkreis Miltenberg nach wie vor der Produzierende Sektor die größte Rolle. Sein Anteil lag am 30.06.2008 bei 52,1 %. Damit nimmt Miltenberg in der Liste der 17 Rhein-Main-Landkreise den Platz 1 ein. Auf Platz 2 folgt mit 45,8 % der Landkreis Aschaffenburg, danach Odenwaldkreis (43,6 %) und Vogelsbergkreis (41,4 %). Die geringsten Anteile haben der Main-Taunus-Kreis (14,7 %), Hochtaunuskreis (22,6 %), Gießen (26,6 %), Alzey-Worms (27,1 %) und Offenbach (27 %).

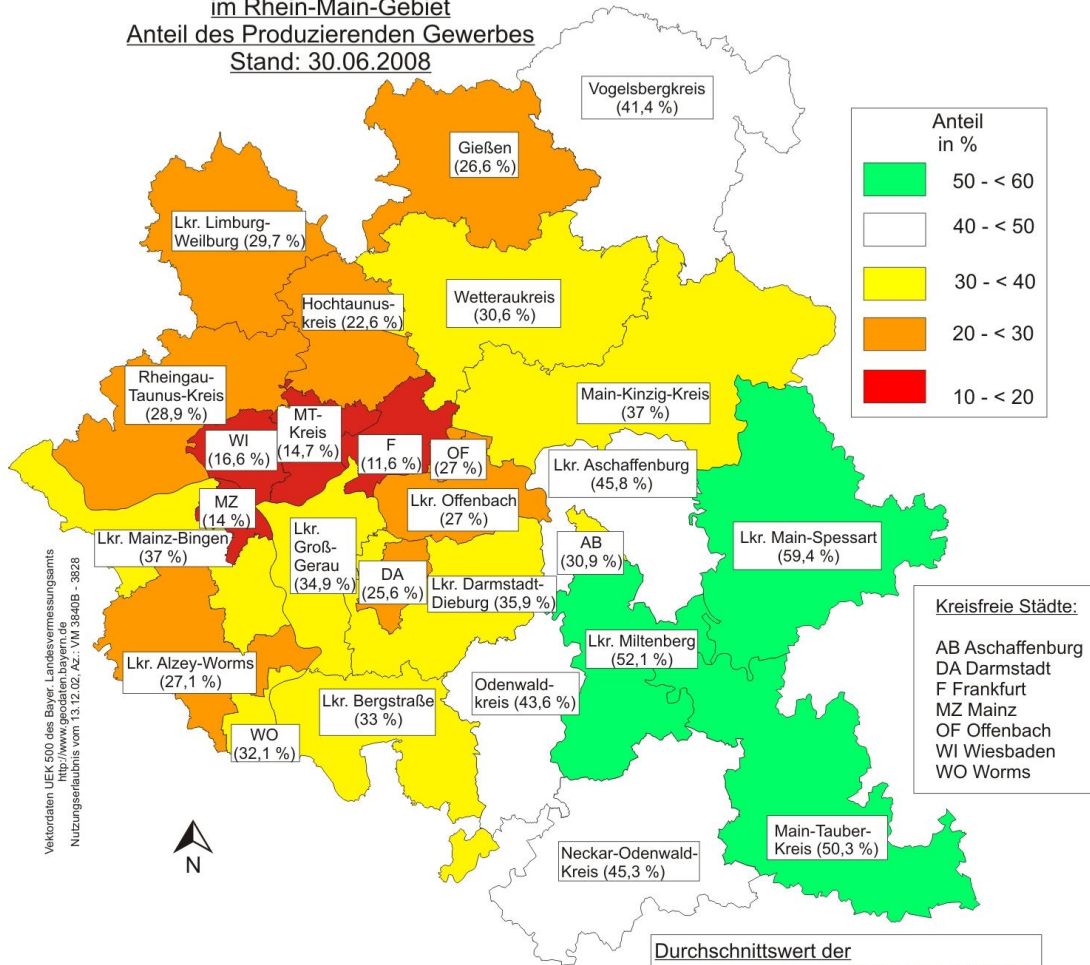
Entsprechend umgekehrt sind die Verhältnisse bei den Dienstleistungsanteilen.

Sozialvers. Beschäftigte in Rhein-Main		
	Besch. am 30. Juni 2008	Veränd. in % 03/08
<b>Bayerischer Untermain</b>	<b>119.601</b>	<b>1,7</b>
Aschaffenburg	40.450	8,8
Landkreis Aschaffenburg	46.270	3,1
Landkreis Miltenberg	36.081	1,5
<b>Hessischer Teil von Rhein-Main</b>	<b>1.607.455</b>	<b>0,2</b>
Stadt Darmstadt	87.440	0,5
Stadt Frankfurt am Main	487.408	2,5
Stadt Offenbach am Main	44.801	-2,2
Stadt Wiesbaden	121.129	0,1
Lkr. Bergstraße	62.274	0,1
Lkr. Darmstadt-Dieburg	60.110	-0,4
Lkr. Gießen	83.125	0,1
Lkr. Groß-Gerau	87.502	-4,8
Hochtaunus-Kreis	77.394	4,6
Lkr. Limburg-Weilburg	43.588	1,9
Main-Kinzig-Kreis	111.554	-0,4
Main-Taunus-Kreis	80.232	0,6
Odenwaldkreis	23.680	-2,6
Lkr. Offenbach	102.367	-3,3
Rheingau-Taunus-Kreis	37.163	-2,8
Vogelsbergkreis	26.878	-3,6
Wetteraukreis	70.810	-3,2
<b>Rheinland-pfälzischer Teil von Rhein-Main</b>	<b>196.033</b>	<b>2,7</b>
Stadt Mainz	98.957	0,3
Stadt Worms	28.030	4,9
Lkr. Alzey-Worms	25.001	9,4
Lkr. Mainz-Bingen	44.045	3,3
Rhein-Main	1.923.089	0,5
Städte in Rhein-Main	908.215	1,8
Lkr. in Rhein-Main	1.018.074	-0,3
Bayern	4.272.398	-1,4
Hessen	2.060.353	-4,2
Rheinland-Pfalz	1.137.878	-3,2
Bundesrepublik	26.296.509	-2,4
<b>Vergleichskreise</b>		
Main-Tauber-Kreis	46.537	5,6
Main-Spessart-Kreis	42.964	10,5
Neckar-Odenwald-Kreis	40.270	0,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

# Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

im Rhein-Main-Gebiet  
Anteil des Produzierenden Gewerbes  
Stand: 30.06.2008



**Durchschnittswert der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe**

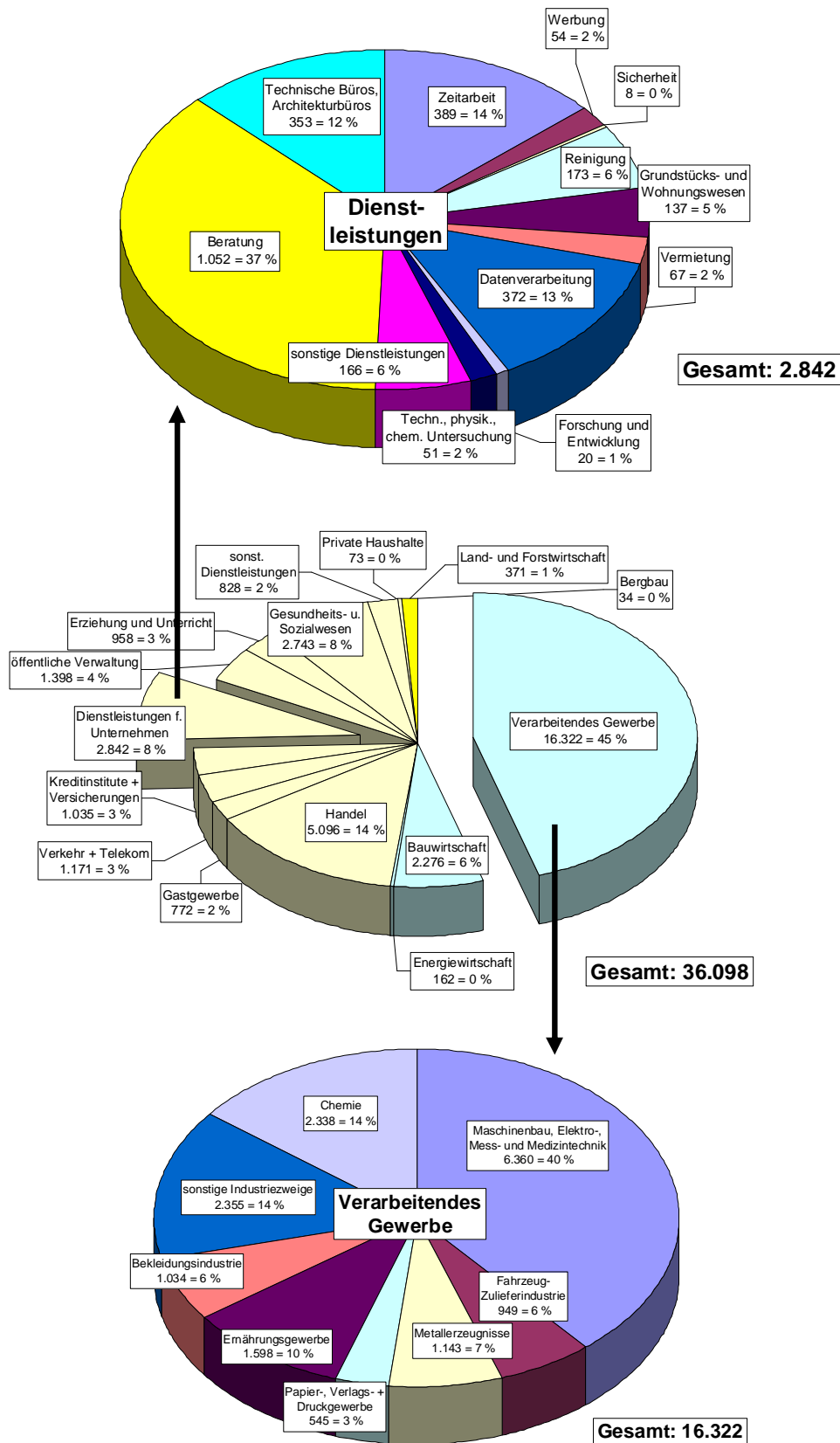
Rhein-Main-Gebiet: 30,2  
Städte Rhein-Main-Gebiet: 22,5  
Landkreise Rhein-Main-Gebiet: 33,4

Anteile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigtenzahl 2008 in den Landkreisen des Rhein-Main-Gebietes und einigen Vergleichskreisen		
	Prod. Gewerbe Anteil in % 2008	Dienstl. Anteil in % 2008
<b>Landkreise</b>		
Main-Spessart	59,4	39,7
Miltenberg	52,1	46,9
Main-Tauber	50,3	48,9
Aschaffenburg	45,8	53,1
Neckar-Odenwald	45,3	53,8
Odenwald	43,6	55,5
Vogelsberg	41,4	57,0
Mainz-Bingen	37,0	60,4
Main-Kinzig	37,0	61,9
Darmstadt-Dieburg	35,9	62,5
Groß-Gerau	34,9	64,5
Bergstr.	33,0	65,8
Wetterau	30,6	68,3
Limburg-Weilburg	29,7	69,6

Rheingau-Taunus	28,9	69,0
Alzey-Worms	27,1	69,4
Offenbach	27,0	72,3
Gießen	26,6	72,8
Hochtaunus	22,6	76,8
Main-Taunus	14,7	84,6
<b>Städte</b>		
Worms	32,1	67,1
Aschaffenburg	30,9	68,9
Offenbach	27,0	72,8
Darmstadt	25,6	74,0
Wiesbaden	16,6	82,9
Mainz	14,0	85,6
Frankfurt	11,6	88,3
Rhein-Main	24,4	75,1
Städte Rhein-Main	16,1	83,6
Lkr. Rhein-Main	31,7	67,2
Bayern	33,2	66,0
Hessen	24,5	74,8
Rheinland-Pfalz	30,2	68,4
Bundesrepublik	28,8	70,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

**Beschäftigtenstruktur im Landkreis Miltenberg  
Stand: 30.06.2008**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit sowie eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

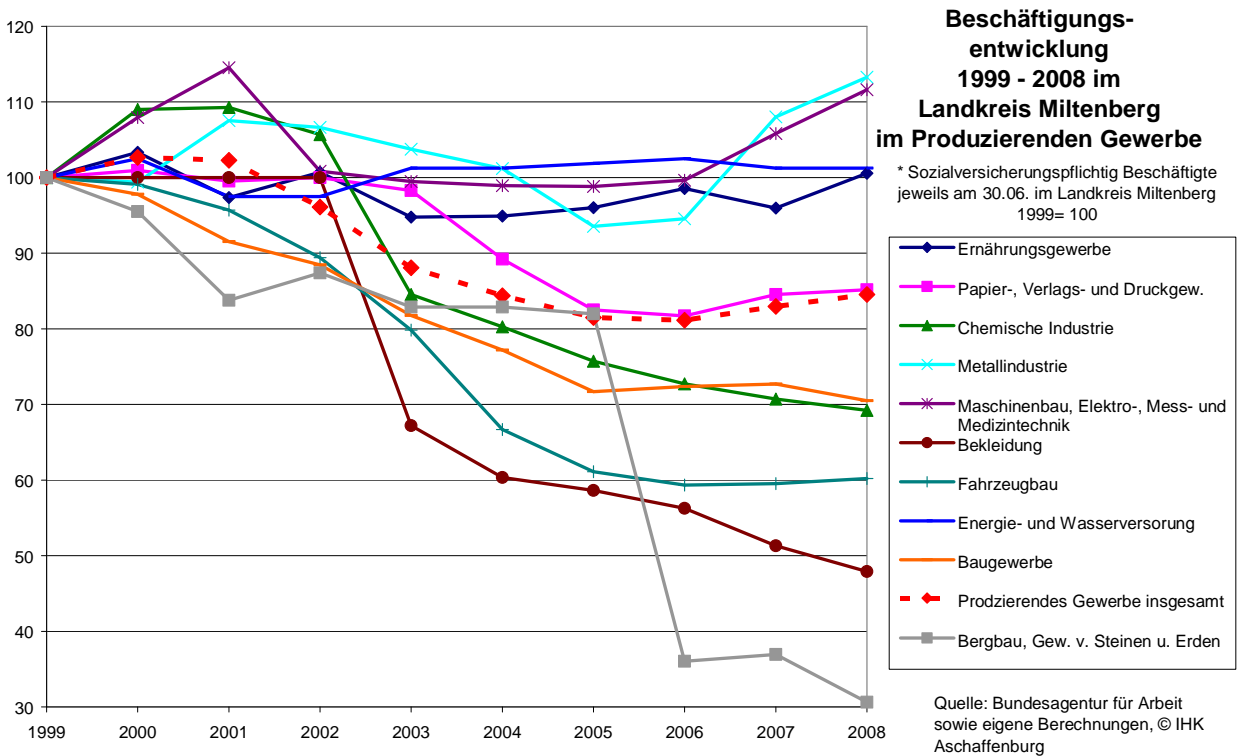
<b>Beschäftigungsstruktur im Landkreis Miltenberg</b>						
<b>Vergleich 30. Juni 1999 bis 30. Juni 2008</b>						
	1999		2008		Veränderung 1999/2008	
		Anteil in %		Anteil in %	absolut	in %
<b>Primärer Sektor</b>	<b>388</b>	<b>1,0</b>	<b>371</b>	<b>1,0</b>	<b>-17</b>	<b>-4,4</b>
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>22.233</b>	<b>59,9</b>	<b>18.794</b>	<b>52,1</b>	<b>-3.439</b>	<b>-15,5</b>
Verarbeitendes Gewerbe	18.734	50,5	16.322	45,2	-2.412	-12,9
<i>Ernährungsgewerbe</i>	1.589	4,3	1.598	4,4	9	0,6
<i>Papier-, Verlags- und Druckgew.</i>	640	1,7	545	1,5	-95	-14,8
<i>Chemische Industrie</i>	3.378	9,1	2.338	6,5	-1.040	-30,8
<i>Metallindustrie</i>	1.009	2,7	1.143	3,2	134	13,3
<i>Maschinenbau, Elektro-, Mess- und Medizintechnik</i>	5.698	15,3	6.360	17,6	662	11,6
<i>Bekleidung</i>	2.158	5,8	1.034	2,9	-1.124	-52,1
<i>Fahrzeugbau</i>	1.576	4,2	949	2,6	-627	-39,8
Bergbau, Gew. v. Steinen u. Erden	111	0,3	34	0,1	-77	-69,4
Energie- und Wasserversorgung	160	0,4	162	0,4	2	1,3
Baugewerbe	3.228	8,7	2.276	6,3	-952	-29,5
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>14.512</b>	<b>39,1</b>	<b>16.933</b>	<b>46,9</b>	<b>2.421</b>	<b>16,7</b>
Handel	4.419	11,9	5.096	14,1	677	15,3
Industriennahe Dienstleistungen	1.724	4,6	2.842	7,9	1.118	64,8
Gesundheits- und Sozialwesen	2.427	6,5	2.743	7,6	316	13,0
Verkehr und Telekom	1.015	2,7	1.171	3,2	156	15,4
Öffentliche Verwaltung	1.319	3,6	1.398	3,9	79	6,0
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	1.027	2,8	1.035	2,9	8	0,8
Erziehung und Unterricht	855	2,3	958	2,7	103	12,0
Sonstige Dienstleistungen	1.019	2,7	828	2,3	-191	-18,7
Gastgewerbe	642	1,7	772	2,1	130	20,2
Private Haushalte	65	0,2	73	0,2	8	12,3
<b>Insgesamt</b>	<b>37.133</b>	<b>100,0</b>	<b>36.098</b>	<b>100,0</b>	<b>-1.035</b>	<b>-2,8</b>

Quelle: Agentur für Arbeit Aschaffenburg, © IHK Aschaffenburg

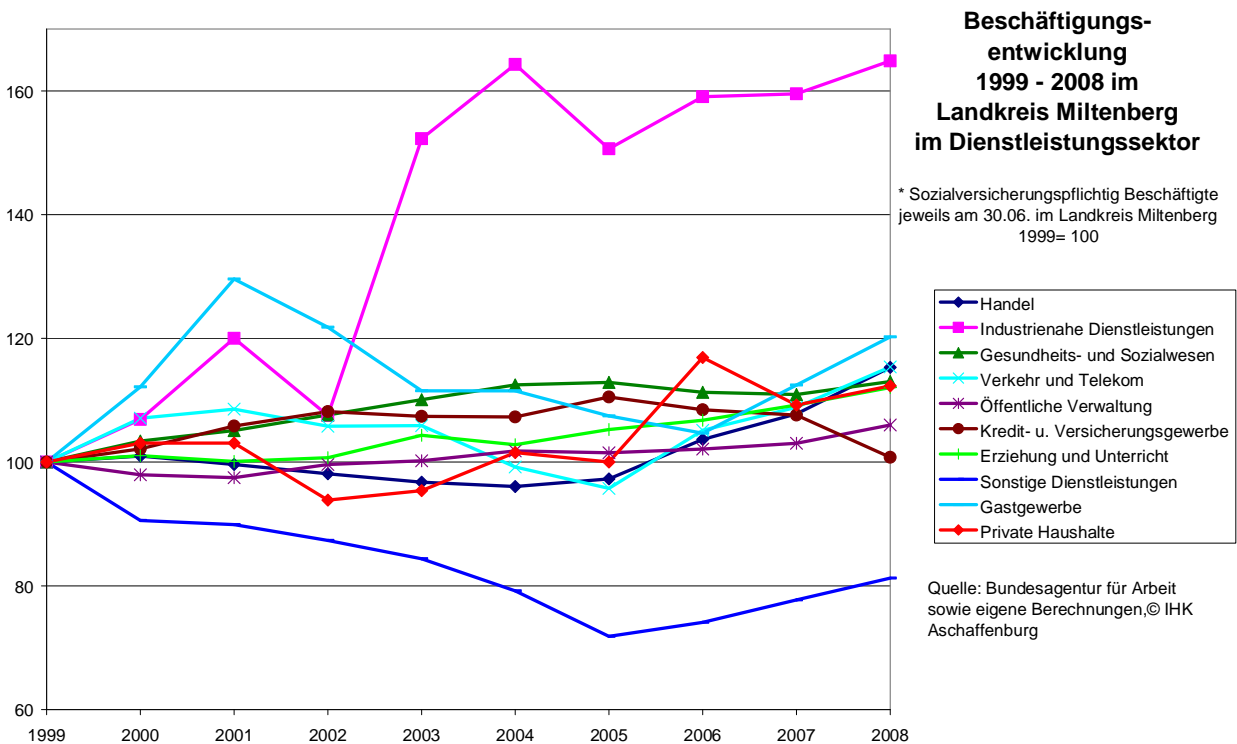
### 2.2.4 Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige im Landkreis

Wie vollzieht sich der Strukturwandel nun en detail? Bedeutendster Sektor – jedenfalls in puncto sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – ist nach wie vor das Produzierende Gewerbe. Größte und wichtigste Branche ist dabei die Automation (statistisch: Maschinenbau, Elektro-, Mess- und Regeltechnik) mit 6.360 Beschäftigten (am 30.06.2008). Sie ist eine der wenigen Branchen im Produktionssektor mit Beschäftigungswachstum: +11,6 % (1999/2008). Auf dem zweiten Platz liegt die Chemische Industrie (2.338 Beschäftigte; - 31 %). Danach folgt das Baugewerbe (2.276 Beschäftigte; -30 %). Positive Beschäftigungsimpulse gab es noch im Metallgewerbe (1.1143; +13 %), etwa gleichbleibende Zahlen beim Ernährungsgewerbe (1.598; + 0,6 %) und bei der Energie- und Wasserversorgung (162; +1,3 %). Die traditionelle Bekleidungsindustrie hat weiter an Beschäftigung verloren (1.034; -52,1 %). Ähnliches gilt für den Fahrzeugbau (949; - 40 %).

Wie der Kurvenverlauf (siehe Graphik Seite 12 oben) zeigt, bildet sich der unterschiedliche Konjunkturverlauf deutlich ab. Von einzelnen Branchen konnte die Aufschwungphase bis 2001 noch genutzt werden, danach folgte eine Abschwungphase bis 2005. Danach ging es in einigen Branchen wieder aufwärts.



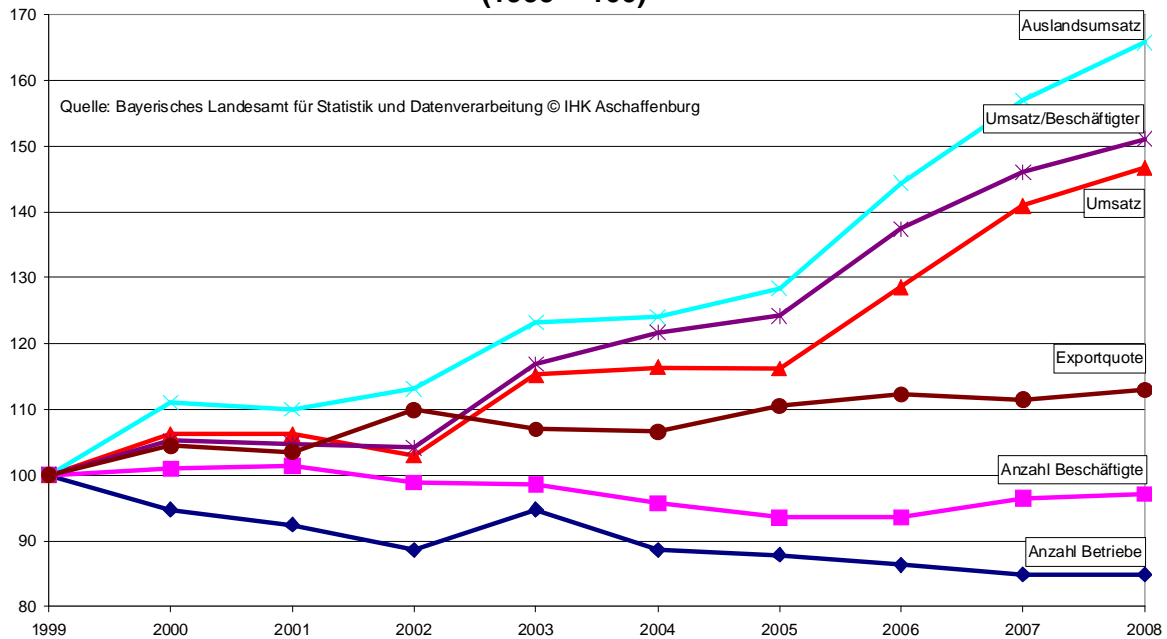
Der Dienstleistungssektor ist der wichtigste Wachstumsträger für die Beschäftigung im Landkreis Miltenberg. Mit Ausnahme der „Sonstigen Dienstleistungen“ (828 Beschäftigte; - 18,7 %) haben alle Dienstleistungsbereiche Beschäftigungszuwächse im Zeitraum zwischen 1999 und 2008 verzeichnet. Die größten Beschäftigungsgewinner waren die Industrienahen Dienstleistungen (2.842; + 64,8 %) und der Handel (5.096; + 15,3 %).



### 2.2.5 Die Statistik des verarbeitenden Gewerbes

Eine Strukturanalyse, die sich allein auf die Beschäftigung abstützt, bleibt unvollkommen, weil die Entwicklung der Produktivität dann unbeachtet bliebe. Wir kommen deshalb an dieser Stelle auf die Statistik des Verarbeitenden Gewerbes (die frühere Industriestatistik) zurück. Diese Statistik basiert auf den monatlichen Meldungen der Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Diese Statistik liefert nicht nur die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten, sondern auch Umsätze und Auslandsumsätze.

**Das Verarbeitende Gewerbe im Landkreis Miltenberg (1999 = 100)**



Für die Beschäftigtenzahl zeigt die Graphik das Bild, das wir schon von der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kennen – sie ist von 1999 bis 2008 leicht zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ist Umsatz und besonders der Auslandsumsatz stark gestiegen. Dies macht deutlich, dass die Produktivität der Industrie im Landkreis Miltenberg beträchtlich gesteigert werden konnte – ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

### 2.2.6 Fazit

Mit etwa 36.000 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30. Juni 2008 den Wert von vor 10 Jahren (1999: 37.133) noch nicht wieder erreicht. Diese 10 Jahre sind durch einen tiefgreifenden Wandel gekennzeichnet: die Bedeutung des Produzierenden Sektors nimmt tendenziell ab und die des Dienstleistungssektors zu. Miltenberg hat aber nach wie vor mit 52,1 % einen überdurchschnittlich großen Produktionsanteil – den größten im Rhein-Main-Gebiet. Während im Produzierenden Gewerbe (insgesamt – 15,5 %) vor allem das Bekleidungs- und das Baugewerbe Beschäftigung verloren, hat die größte Branche – die Automation – die Beschäftigtenzahl beträchtlich erhöht. Bei den Dienstleistungen (insgesamt + 16,7 %) sind es vor allem die industrienahen Dienstleistungen, die besonders stark wachsen.

Aus einer anderen statistischen Quelle, der Statistik des Verarbeitenden Gewerbes, geht hervor, dass Industrieumsätze und –auslandsumsätze im Vergleichszeitraum beträchtlich gestiegen sind. Dies bedeutet (bei stagnierender Beschäftigung), dass die Produktivität nicht unwesentlich zugenommen hat.

## 2.3 Pendler im Landkreis Miltenberg

In der strukturpolitischen Diskussion spielt die Frage der Pendlerströme immer wieder eine große Rolle. Pendler sind die Arbeitnehmer, die nicht in ihrem Wohnort arbeiten. Die nachstehende Untersuchung stützt sich auf die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die von der Arbeitsverwaltung anhand der Anmeldung zur Sozialversicherung erstellt wird. Nicht enthalten sind also die Beamten, Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie die geringfügig Beschäftigten, die nicht von der Sozialversicherung erfasst werden.

### 2.3.1 Pendler ins Rhein-Main-Gebiet

Fast 47.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wohnten am 30. Juni 2008 im Landkreis Miltenberg. Das sind fast 5 % mehr als am 30. Juni 2005. Mehr als 27.000 Einwohner des Landkreises (das sind mehr als 58 %) arbeiten auch im Landkreis; 42 % (fast 20.000) außerhalb. Wie die Untersuchungen zeigen, ist dies im Vergleich mit den Landkreisen im Rhein-Main-Gebiet ein eher niedriger Wert. Die Zahl der Auspendler ist mit + 9,2 % stärker gestiegen als die Zahl der Beschäftigten.

Die Zahl der Einpendler in den Kreis ist mit etwa 8.800 weniger als halb so groß wie die Zahl der Auspendler. Sie ist aber mit fast 22 % sehr viel stärker gestiegen. Aus diesem Grund ist der Pendlersaldo mit – 11.000 stabil geblieben. Insgesamt bedeutet dies, dass im Landkreis 36.098 Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Für die Landkreise in der Peripherie des Rhein-Main-Gebiets sind diese Zahlen nichts Besonderes: von den 17 Landkreisen in der Metropolregion Rhein-Main haben nur der Hochtaunuskreis, der Landkreis Gießen und der Landkreis Fulda einen positiven Pendlersaldo (wie auch sämtliche sieben kreisfreien Städte).

Die Bandbreite der Pendlersalden ist dabei außerordentlich breit. Sie reicht bei den kreisfreien Städten von + 258.000 (Frankfurt) bis + 380 (Worms). Bei den Landkreisen pendelt der Wert zwischen + 6.000 (Landkreis Fulda) bis – 40.000 (Landkreis Darmstadt-Dieburg). Der Landkreis Miltenberg liegt dabei mit – 11.000 weit unter dem Durchschnitt der Landkreise in Rhein-Main (-15.400).

Die Nachbarkreise haben teilweise einen niedrigeren Pendlersaldo (Main-Tauber – 1.000, Main-Spessart – 6.200, Odenwaldkreis – 8.800). Der Neckar-Odenwald-Kreis liegt dagegen mit 11.100 über Miltenberg.

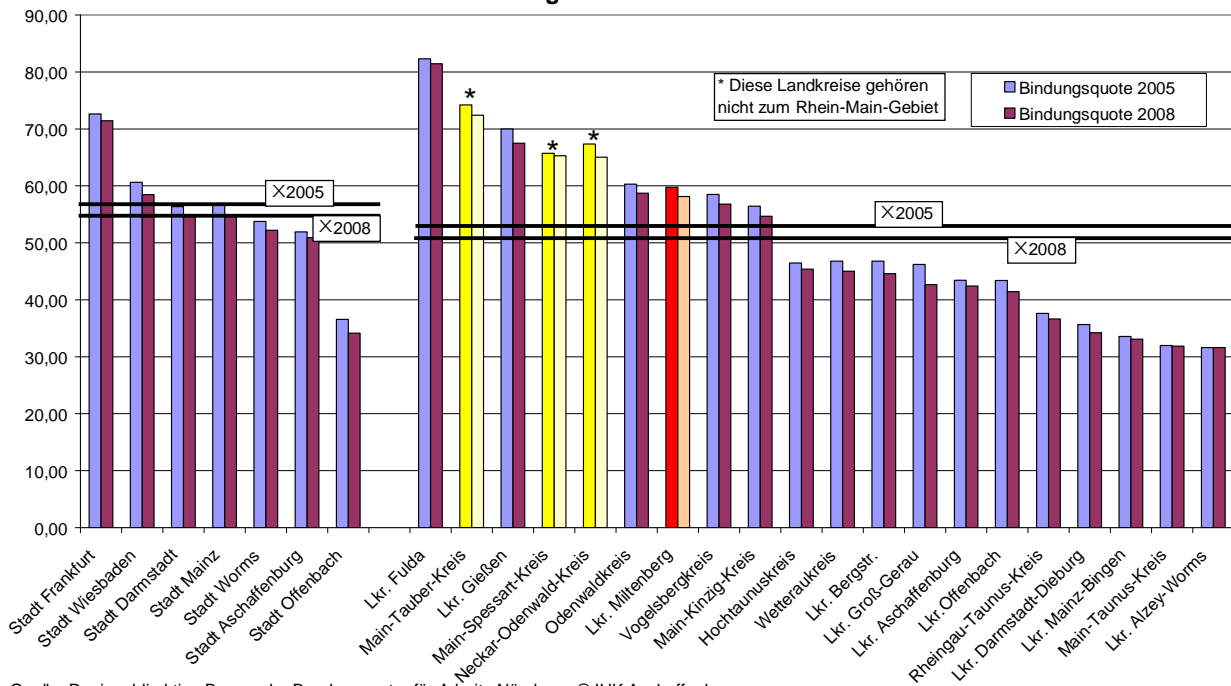
Pendler im Landkreis Miltenberg			
	2005	2008	Verand. in %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte die im Landkreis leben + arbeiten	26.744	27.307	2,11
+ Auspendler	18.006	19.657	9,17
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	44.750	46.964	4,95
- Auspendler	18.006	19.657	9,16
+ Einpendler	7.217	8.791	21,81
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	33.961	36.098	6,29
Pendlersaldo (Einpendler - Auspendler)	-10.789	-10.866	0,71
Auspendlerquote (Anteil der Auspendler an Besch. am Wohnort)	40,24	41,86	
Einpendlerquote (Anteil der Einpendler an Besch. am Arbeitsort)	21,25	24,35	
Quelle: Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, © IHK Aschaffenburg			



### 2.3.2 Die Bindungsquote

Die Untersuchung zeigt dabei noch andere interessante Ergebnisse: Die „Bindungsquote“ (also der Anteil der Beschäftigten, die am Wohnort arbeiten) ist gerade in den peripheren Teilen der Metropolregion besonders hoch – also beispielsweise in den Landkreisen Fulda, Gießen, Odenwald, Miltenberg und Vogelsberg. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den Nachbarkreisen von Miltenberg, die nicht im Rhein-Main-Gebiet liegen – also Main-Spessart, Neckar-Odenwald und Main-Tauber. Mit Ausnahme von Frankfurt (71,4 %) und Wiesbaden (58,5 %) liegen alle kreisfreien Städte unter dem Wert beispielsweise des Landkreises Miltenberg (58,1 %). Miltenberg verfügt offensichtlich über eine attraktive Arbeitsplatz-Ausstattung.

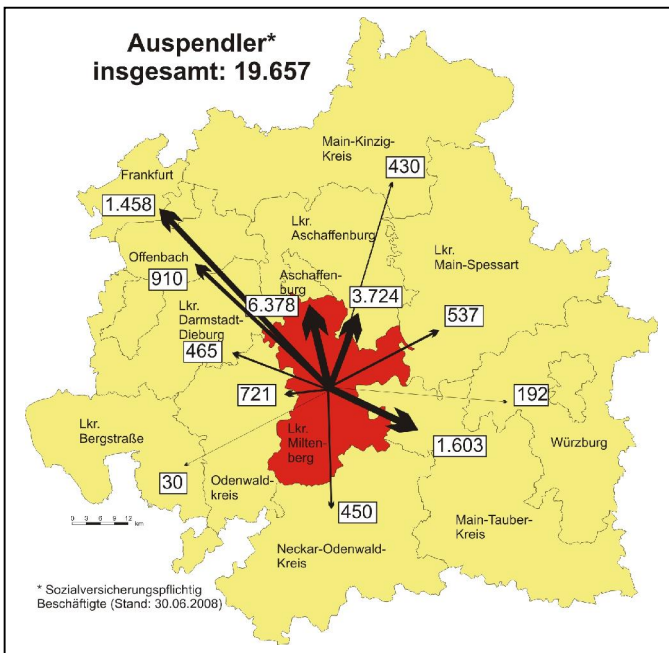
**Bindungsquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rhein-Main-Gebiet  
Vergleich 2005/2008**



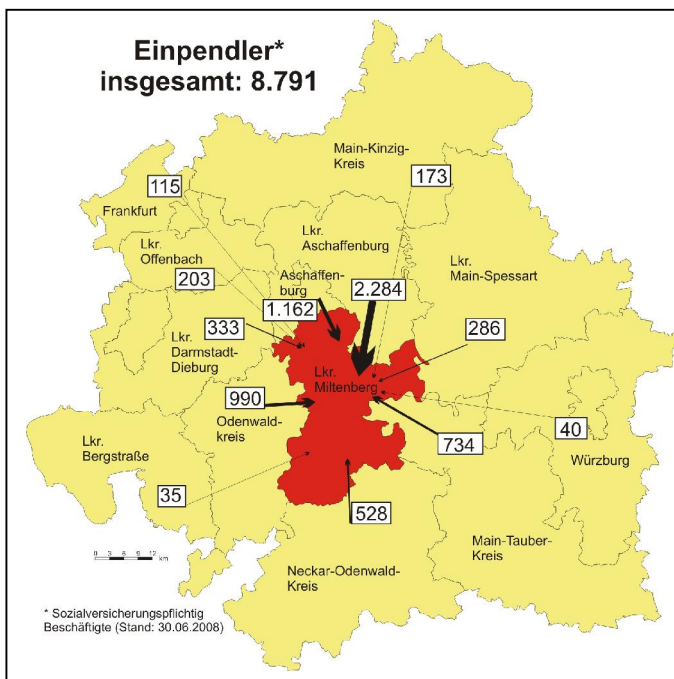
Quelle: Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, © IHK Aschaffenburg

### 2.3.3 Ziele und Quellen der Pendlerströme

Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass die Einwohner des Landkreises (und auch die der Nachbarkreise) in erster Linie in der näheren Umgebung arbeiten. Wie die Karten auf der nächsten Seite zeigen, arbeiten 41.600 der insgesamt 47.000 Einwohner (mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung) im Landkreis Miltenberg selbst oder einem der unmittelbar angrenzenden Kreise. Obwohl oft von der großen Zahl von Pendlern ins Ballungszentrum gesprochen wird, weist die Statistik nur 1.500 Auspendler nach Frankfurt aus, das ist ein Anteil von knapp 3 %. Ein Blick in den Pendlerbericht, den die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit zuletzt 2005 herausgegeben hat, macht deutlich, dass der Großteil der Einpendler nach Frankfurt aus ganz anderen Richtungen kommt: fast 31.000 beispielsweise aus dem Main-Taunus-Kreis, mehr als 30.000 aus dem Landkreis Offenbach, 29.000 aus dem Main-Kinzig-Kreis, 25.000 aus dem Wetteraukreis, 23.000 aus dem Hochtaunuskreis und 21.000 aus dem Landkreis Groß-Gerau. Neben diesen Pendlerströmen macht sich die Zahl aus dem Landkreis Miltenberg eher wie ein Rinnsal aus.



Die Beschäftigungsorte der Auspendler werden also vor allen Dingen in den Nachbargemeinden jenseits der Kreisgrenze von Wertheim und Freudenberg über Buchen, Erbach und Michelstadt bis Babenhausen, Großostheim und Aschaffenburg liegen.



Aus dem gleichen Einzugsbereich kommen auch die Einpendler, die in den Betrieben des Landkreises arbeiten. Die stark gestiegene Zahl der Einpendler zeigt, dass die Attraktivität der Unternehmen offensichtlich gewachsen ist.

### 2.3.4 Fazit

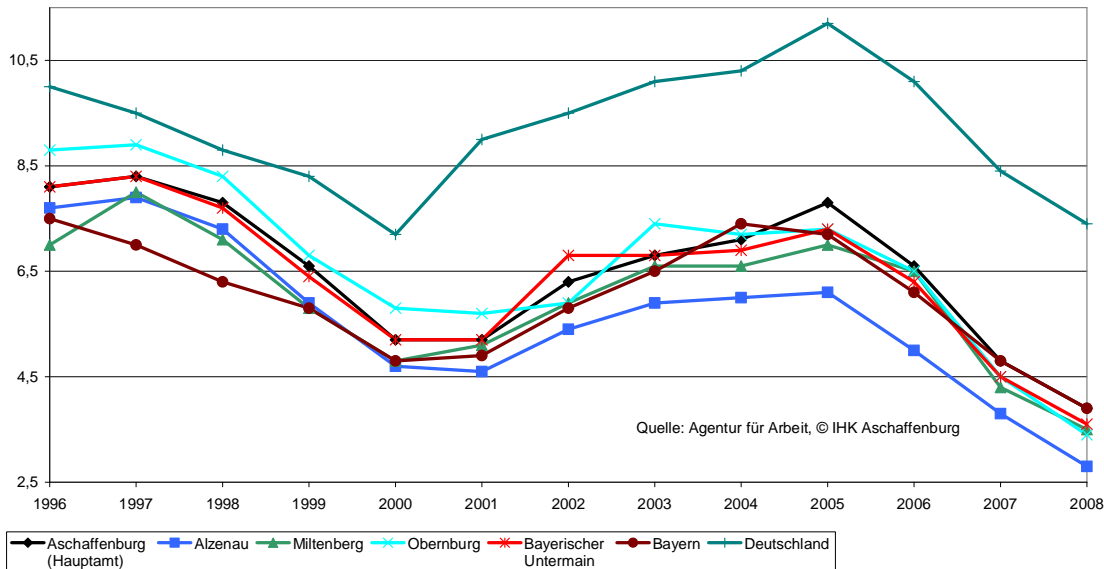
Mehr als 27.000 Einwohner des Landkreises (das sind mehr als 58 %) arbeiten auch im Landkreis; 42 % (fast 20.000) außerhalb. Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass die Einwohner des Landkreises (und auch die der Nachbarkreise) in erster Linie in der näheren Umgebung arbeiten. 41.600 der insgesamt 47.000 Einwohner (mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung) arbeiten im Landkreis Miltenberg selbst oder einem der unmittelbar angrenzenden Kreise. Obwohl oft von der großen Zahl von Pendlern ins Ballungszentrum gesprochen wird, weist die Statistik nur 1.500 Auspendler nach Frankfurt aus, das ist ein Anteil von knapp 3 %.

## 2.4 Arbeitslosenquote

Wie die unten stehende Graphik zeigt, folgt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Miltenberg dem allgemeinen Trend und zeigt keine Besonderheiten. Der Verlauf selbst zeigt den Konjunkturverlauf, wie er bereits mehrfach in dieser Studie dargestellt wurde.

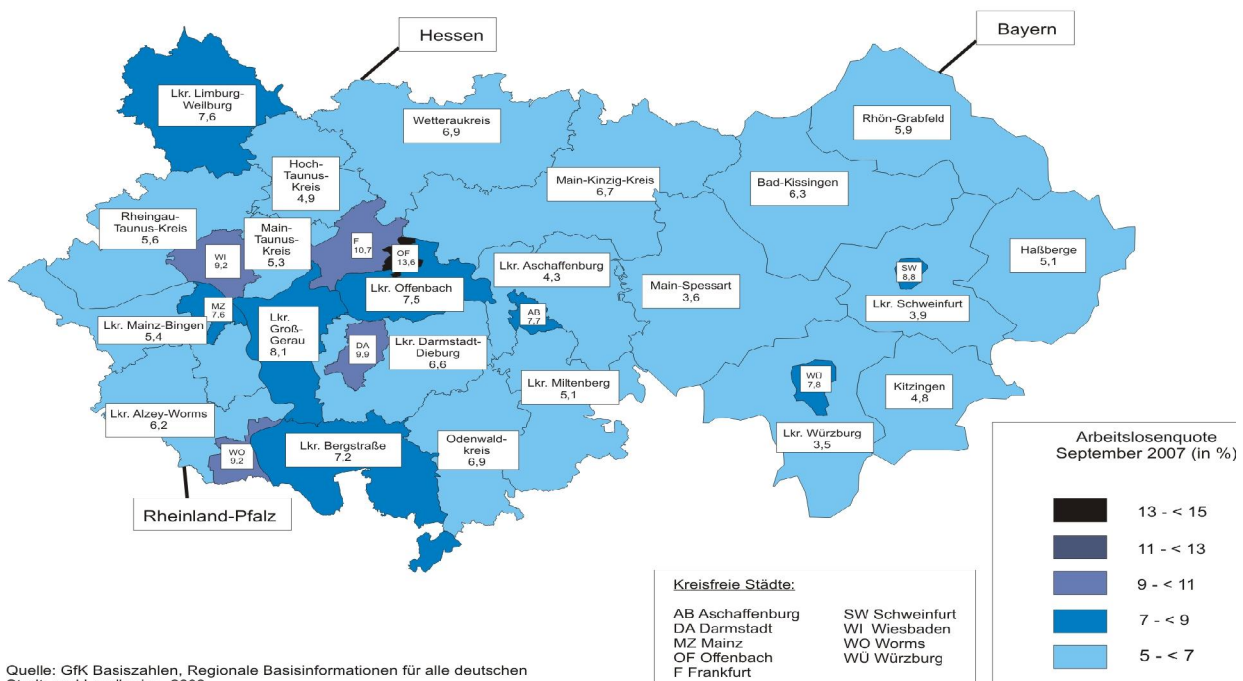
Entwicklung der Arbeitslosenquote 1996 - 2008

Stand: jeweils September



Die Karte unten zeigt ein Phänomen, das sich ungeachtet aller konjunkturellen Ausschläge zeigt: die Arbeitslosenquoten sind in den Städten und im Ballungsraum stets höher als in den peripheren Räumen.

Arbeitslosenquoten in den Arbeitsamtsbezirken des Rhein-Main-Gebiet und Unterfranken am 30.09.2007

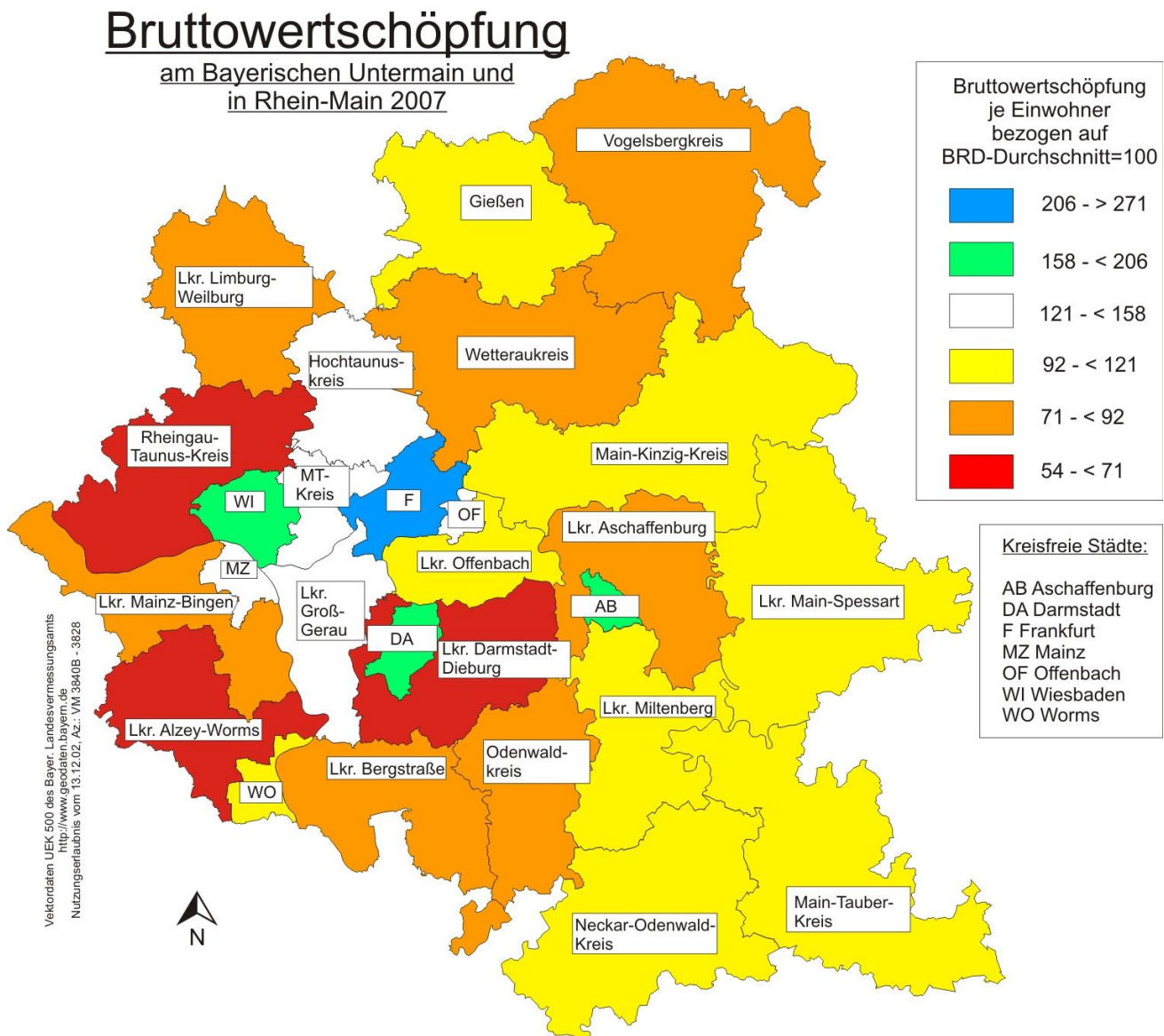


## 2.5 Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Landkreis

Güter und Dienstleistungen, alles, was in einer Volkswirtschaft erwirtschaftet wird, zählt zur Bruttowertschöpfung. Sie ist der Gesamtwert der Produktion, abzüglich der Vorleistungen, also der während des Produktionsprozesses verbrauchten und verarbeiteten Waren und Dienstleistungen.

Wie zu erwarten war, ist die Bruttowertschöpfung je Einwohner im Zentrum der Metropolregion, also in den Städten Frankfurt (68.894) und Wiesbaden (43.867) sowie den Landkreisen Main-Taunus (34.543), Hochtaunus (33.389) und Groß-Gerau (32.371) am höchsten (in diese Klasse fällt allerdings auch die Stadt Aschaffenburg [52.547]). Am unteren Ende der Rangliste finden sich die Landkreise Alzey-Worms (17.479), Rheingau-Taunus (18.104) und Darmstadt-Dieburg (18.457).

Miltenberg liegt mit 24.491 knapp über dem Durchschnitt der Landkreise in Rhein-Main (24.411) und auf einem respektablen 6. Rang in der Liste der 17 Kreise.



Quelle: Statistische Landesämter Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz; eigene Berechnungen

Betrachtet man die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den drei Wirtschaftssektoren, so wird deutlich, dass sich die Wertschöpfung deutlich anders entwickelt als die (sozialversicherungspflichtige) Beschäftigung. Besonders groß ist der Unterschied bei den Dienstleistungen: bei den Beschäftigten lag der Anteil im Juni 2006 bei 46,4 %, während sich bei der Bruttowertschöpfung im Jahr 2006 ein Anteil von 62,3 % errechnet. Offenbar gibt es in der Dienstleistungswirtschaft eine wesentlich höhere Wertschöpfung als im produzierenden Sektor.

In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals auf die methodischen Hinweise zur Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Seite 6 hin. Im Gegensatz zu dieser Statistik, die auf konkreten Zählungen beruht, werden die Werte bei der Berechnung des Sozialprodukts in einem komplizierten Verfahren berechnet. Da für einige Elemente dabei keine regionalisierten Daten vorliegen, müssen Näherungswerte gebildet werden.

Auch wenn die BWS-Zahlen deshalb nicht auf die Goldwaage gelegt werden dürfen, bleibt eine Feststellung: Die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor ist größer als im Produktionsbereich und größer als es die Beschäftigungsanteile erwarten lassen.

Bruttowertschöpfung					
		1999	2007	2007	Veränd.
		in Mio. Euro	in Mio. Euro	Anteil in %	99/07 in %
<b>Stadt</b>	BWS insgesamt	2.545	3.614		42,0
<b>Aschaffenburg</b>	Land- und Forstwirtschaft	7	7	0,2	7,4
	Produzierendes Gewerbe	824	1.148	31,8	39,3
	Dienstleistungen	1.714	2.459	68,0	43,5
<b>Landkreis</b>	BWS insgesamt	3.174	3.908		23,1
<b>Aschaffenburg</b>	Land- und Forstwirtschaft	32	39	1,0	23,7
	Produzierendes Gewerbe	1.294	1.453	37,2	12,3
	Dienstleistungen	1.848	2.416	61,8	30,7
<b>Landkreis</b>	BWS insgesamt	2.435	3.184		30,8
<b>Miltenberg</b>	Land- und Forstwirtschaft	37	43	1,4	16,3
	Produzierendes Gewerbe	1.035	1.205	37,8	16,5
	Dienstleistungen	1.363	1.936	60,8	42,0
<b>Bayerischer Unterrhein</b>	BWS insgesamt	8.154	10.706		31,3
<b>Unterrhein</b>	Land- und Forstwirtschaft	76	89	0,8	17,1
	Produzierendes Gewerbe	3.153	3.806	35,6	20,7
	Dienstleistungen	4.925	6.811	63,6	38,3
<b>Bayern</b>	BWS insgesamt	309.682	388.057		25,3
<b>Bayern</b>	Land- und Forstwirtschaft	4.008	3.917	1,0	-2,3
	Produzierendes Gewerbe	98.366	124.695	32,1	26,8
	Dienstleistungen	207.308	259.445	66,9	25,1
<b>Deutschland</b>	BWS insgesamt	1.810	2.171		19,9
<b>Deutschland</b>	Land- und Forstwirtschaft	22	20	0,9	-9,1
	Produzierendes Gewerbe	548	659	30,4	20,3
	Dienstleistungen	1.240	1.492	68,7	20,3

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistisches Bundesamt, © IHK Aschaffenburg

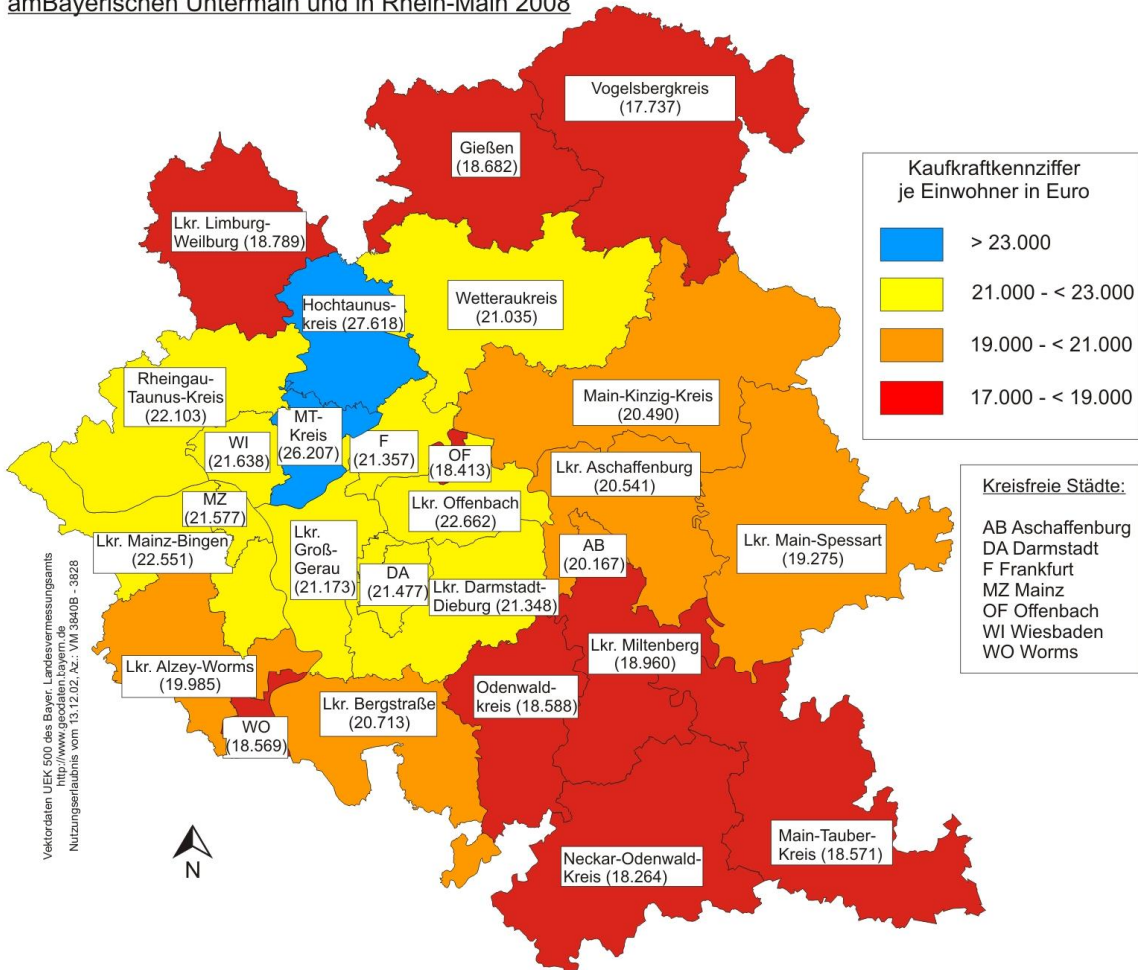
Bruttowertschöpfung am Bayerischen Unterrhein und in Rhein-Main 2007		
	BWS pro Einwohner	BWS pro EW bezogen auf BRD-Durchschnitt = 100
	2007	2007
<b>Bayerischer Unterrhein</b>	<b>28.723</b>	<b>109</b>
Aschaffenburg	52.547	199
Landkreis Aschaffenburg	22.467	85
Landkreis Miltenberg	24.491	93
<b>Hessischer Teil von Rhein-Main</b>	<b>33.934</b>	<b>128</b>
Stadt Darmstadt	47.195	179
Stadt Frankfurt am Main	68.894	261
Stadt Offenbach am Main	33.208	126
Stadt Wiesbaden	43.867	166
Lkr. Bergstraße	21.379	81
Lkr. Darmstadt-Dieburg	18.457	70
Lkr. Gießen	26.371	100
Lkr. Groß-Gerau	32.371	122
Hochtaunus-Kreis	33.389	126
Lkr. Limburg-Weilburg	20.340	77
Main-Kinzig-Kreis	24.251	92
Main-Taunus-Kreis	34.543	131
Odenwaldkreis	20.141	76
Lkr. Offenbach	29.094	110
Rheingau-Taunus-Kreis	18.104	68
Vogelsbergkreis	19.135	72
Wetteraukreis	21.627	82
<b>Rheinland-pfälzischer Teil von Rhein-Main</b>	<b>25.417</b>	<b>96</b>
Stadt Mainz	36.057	136
Stadt Worms	24.435	92
Lkr. Alzey-Worms	17.479	66
Lkr. Mainz-Bingen	20.309	77
Rhein-Main	32.593	123
Städte in Rhein-Main	52.428	198
Lkr. in Rhein-Main	24.411	92
Bayern	30.997	117
Hessen	31.772	120
Rheinland-Pfalz	23.204	88
Bundesrepublik	26.437	100
<b>Vergleichskreise</b>		
Main-Tauber-Kreis	26.863	102
Main-Spessart-Kreis	26.195	100
Neckar-Odenwald-Kreis	24.450	93

Quelle: Statistische Landesämter Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz; Statistisches Bundesamt Deutschland und eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

2.6 Die Kaufkraftentwicklung

# Kaufkraftkennziffer je Einwohner

am Bayerischen Untermain und in Rhein-Main 2008



Quelle: GfK, GeoMarketing GmbH

Die Kaufkraft ist nicht in den großen Städten am höchsten, sondern im „Speckgürtel“, also in den Landkreisen in der Nähe der Städte. In der Metropolregion Rhein-Main sind dies vor allen Dingen die Landkreise Hochtaunus (27.618 € pro Einwohner) und Main-Taunus (26.207 €), die mit Erding und Starnberg auch bundesweit in der Spitzengruppe liegen.

Während Stadt (20.167 €) und Landkreis Aschaffenburg (20.541 €) leicht über dem Bundesdurchschnitt (18.967 €) liegen, ist Miltenberg leicht darunter geblieben (18.960 €). Der Vergleich der Kaufkraft im Landkreis Miltenberg ist allerdings nur mit ähnlich strukturierten Kreisen sinnvoll. Im Rhein-Main-Gebiet sind dies die Kreis Odenwald, Vogelsberg, Limburg-Weilburg und Gießen. Auch hier bleibt die Kaufkraft leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

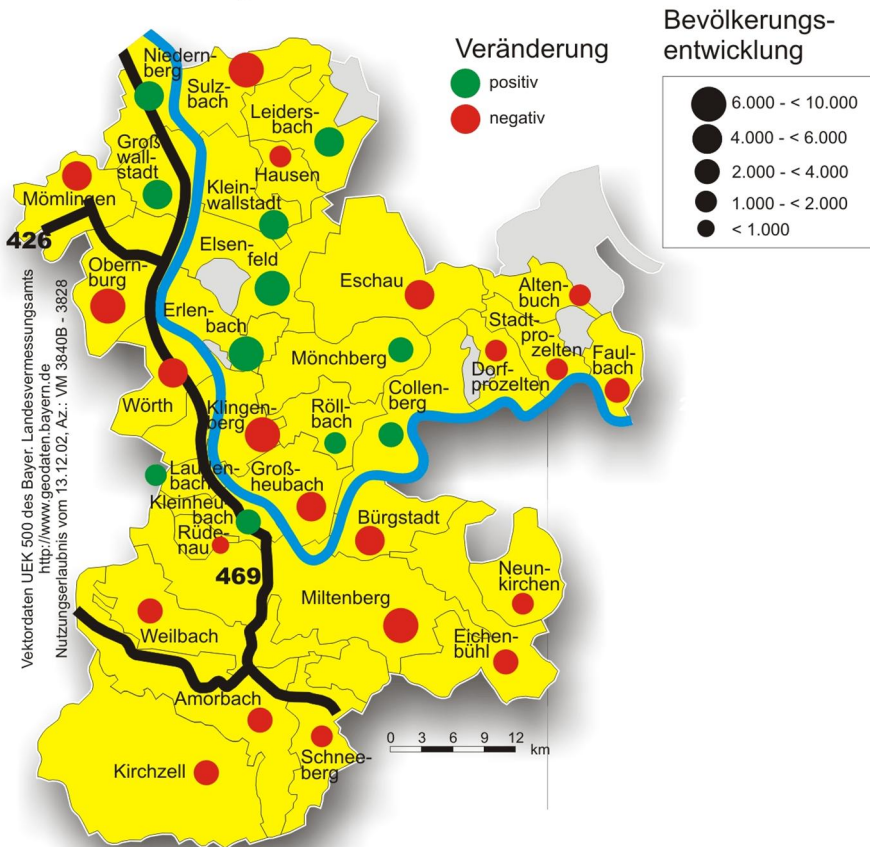
### 3. Die Entwicklung in den Gemeinden des Kreises

Nachdem wir zunächst den gesamten Landkreis Miltenberg betrachtet haben, wollen wir in diesem Teil der Studie einzelne Aspekte der Entwicklung in den einzelnen Gemeinden betrachten.

#### 3.1 Bevölkerung

Die Zahl der Geburten sinkt, die Sterbefälle nehmen zu und auch der Wanderungssaldo hat ein negatives Vorzeichen – der Landkreis Miltenberg muss dem demographischen Wandel ins Auge sehen. Doch die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden sind recht unterschiedlich - es gibt sowohl Gewinner als auch Verlierer bei der Bevölkerungsentwicklung.

**Veränderung der Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg**  
Stand: jeweils 31.12.1999/2008



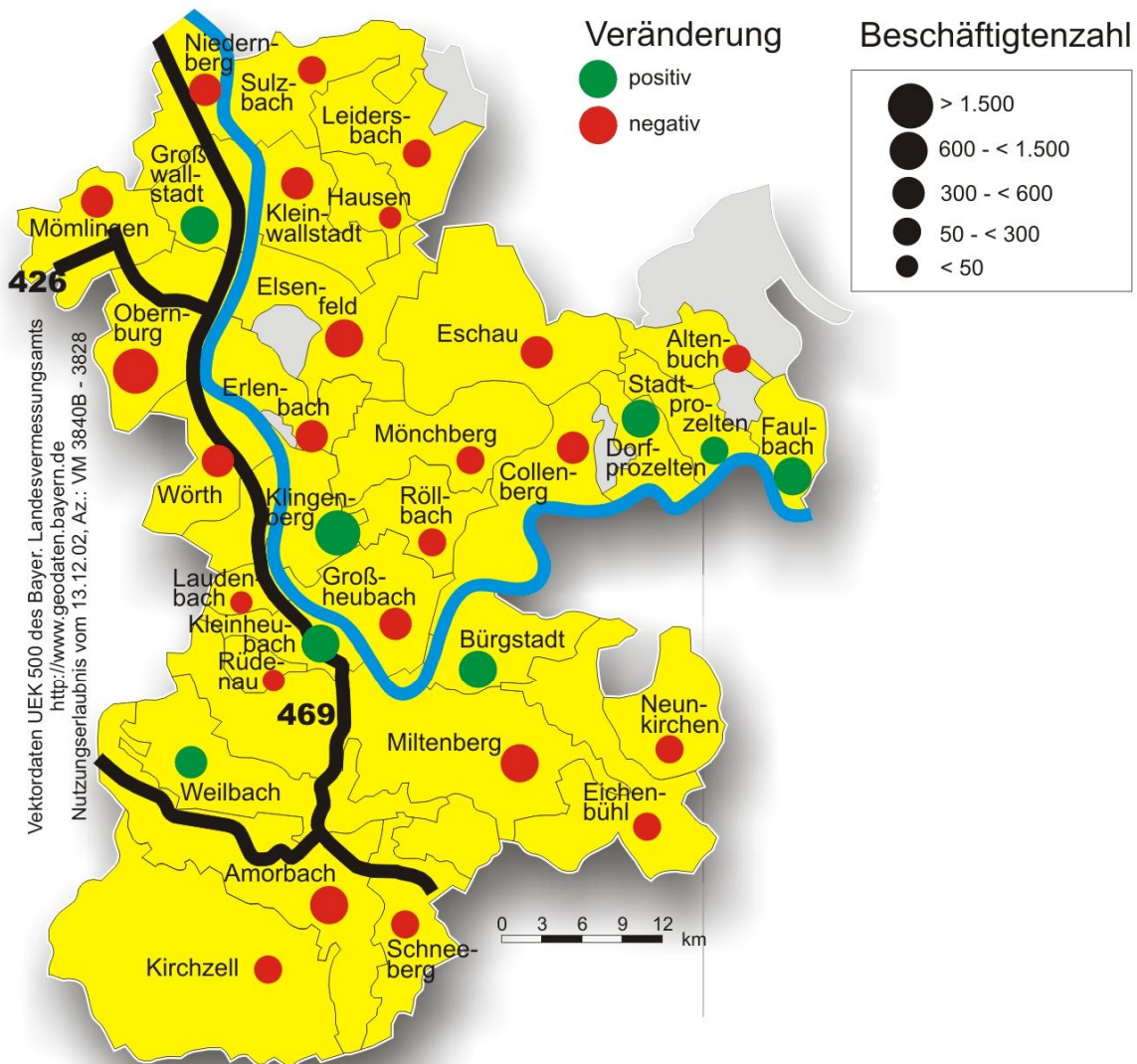
Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg				
Gemeinden	1999	2008	Veränd.	Veränd. in %
<b>im nördlichen Teil des Landkreises</b>				
Elsfeld	8.744	8.893	149	1,7%
Erlenbach	9.956	9.987	31	0,3%
Eschau	4.145	4.001	-144	-3,5%
Großwallstadt	3.974	4.116	142	3,6%
Hausen	1.965	1.945	-20	-1,0%
Kleinwallstadt	5.650	5.759	109	1,9%
Klingenberg	6.313	6.248	-65	-1,0%
Leidersbach	4.799	4.892	93	1,9%
Mömlingen	5.014	4.992	-22	-0,4%
Mönchberg	2.571	2.575	4	0,2%
Niedernberg	4.701	4.971	270	5,7%
Obernburg	8.764	8.668	-96	-1,1%
Röllbach	1.537	1.705	168	10,9%
Sulzbach	7.006	6.947	-59	-0,8%
Wörth	4.949	4.835	-114	-2,3%
<b>Norden</b>	<b>80.088</b>	<b>80.534</b>	<b>446</b>	<b>0,6%</b>
<b>im südlichen Teil des Landkreises</b>				
Altenbuch	1.332	1.277	-55	-4,1%
Amorbach	4.234	3.988	-246	-5,8%
Bürgstadt	4.320	4.239	-81	-1,9%
Collenberg	2.516	2.550	34	1,4%
Dorfprozelten	1.972	1.868	-104	-5,3%
Eichenbühl	2.809	2.629	-180	-6,4%
Faulbach	2.795	2.747	-48	-1,7%
Großheubach	5.180	5.101	-79	-1,5%
Kirchzell	2.477	2.332	-145	-5,9%
Kleinheubach	3.428	3.538	110	3,2%
Laudenbach	1.355	1.369	14	1,0%
Miltenberg	9.728	9.415	-313	-3,2%
Neunkirchen	1.544	1.531	-13	-0,8%
Rüdenau	868	826	-42	-4,8%
Schneeberg	1.904	1.845	-59	-3,1%
Stadtprozelten	1.775	1.560	-215	-12,1%
Weilbach	2.310	2.299	-11	-0,5%
<b>Süden</b>	<b>50.547</b>	<b>49.114</b>	<b>-1433</b>	<b>-2,8%</b>
<b>Landkreis</b>	<b>130.635</b>	<b>129.648</b>	<b>987</b>	<b>0,8%</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung sowie eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

Die Siedlungsschwerpunkte im Landkreis Miltenberg liegen naturgemäß entlang der Entwicklungsachsen – also vor allem entlang des Mains und der B 469. Nahezu zwei Drittel der Bewohner des Landkreises wohnen im nördlichen Teil. Wie Karte und Tabelle zeigen, ist dies allerdings keineswegs allein ausschlaggebend, wenn es um das Bevölkerungswachstum geht. Entscheidend ist offenbar, ob die Stadt bzw. Gemeinde ausreichend günstiges Bauland für Neubürger bereitstellen kann. Freilich werden Gemeinden abseits der Entwicklungsachsen den schon beginnenden demographischen Wandel am ehesten und am stärksten spüren. In solchen Gemeinden wird sich der Bevölkerungsstand nur halten lassen, wenn attraktive Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dazu zählt nicht nur das günstige Bauland, sondern auch ein adäquates Betreuungs- und Versorgungsangebot.

3.2 Beschäftigung und Wirtschaftsstruktur

## Veränderung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg im Produzierenden Gewerbe Stand: jeweils 30.06.1999/2008



Von 1999 bis 2008 (jeweils am 30.06.) hat die Beschäftigung im Landkreis Miltenberg insgesamt um 2,8 % abgenommen. Die Entwicklung war dabei in den 32 Gemeinden des Landkreises sehr unterschiedlich. 12 Gemeinden hatten einen Beschäftigtenzuwachs. Spitzenreiter war dabei Großwallstadt mit + 897 (auf insgesamt 2.117 Beschäftigte). Danach kommen Dorfprozelten (+ 532 auf 819), Klingenberg (+ 335 auf 3.519), Bürgstadt (+ 282 auf 1.686) und Laudnbach (+ 188 auf 343). Die größten Verluste hatten zu verzeichnen Collenberg (- 1.158 auf 560), Miltenberg (- 820 auf 4.102), Amorbach (- 335 auf 1.256), Obernburg (- 295 auf 5.766) und Mömlingen (- 172 auf 642).



Diese Entwicklungen haben sehr unterschiedliche Ursachen: sie reichen von Ansiedlungen in neuen Gewerbegebieten, dem Wachstum erfolgreicher Unternehmen am Standort (bzw. Rückgang infolge des Strukturwandels) oder auch der Verlagerung von Unternehmen.

Wie die nebenstehende Tabelle zeigt, gibt es im bevölkerungsstärkeren Nordteil des Landkreises auch mehr Arbeitsplätze (Anteil 60,8 Prozent). In den letzten zehn Jahren haben dabei sowohl der nördliche als auch der südliche Teil des Landkreises sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verloren – der Süden allerdings in doch signifikant größerem Umfang als der Norden. Diese Tendenz gilt allerdings keineswegs für alle Gemeinden. Letztendlich sind die örtlichen Umstände und Bedingungen – nicht allein die Zugehörigkeit zum Nord- oder Südteil für die Entwicklung ausschlaggebend.

Im Norden sind die Bedingungen für gewerbliche Ansiedlungen nicht nur deshalb besser, weil dort die Entfernung zur Kernzone von Rhein-Main kleiner ist, sondern weil dort wegen der topographischen Verhältnisse leichter und kostengünstiger gewerbliche Bauflächen herzustellen sind.

Bei 15 der 32 Gemeinden überwiegt die Beschäftigung im Produzierenden Sektor. Besonders hoch sind die Produktions-Anteile in Dorfprozelten (Beschäftigung insgesamt: 819; 88 %), Faulbach (760; 87,4 %), Kleinheubach (1.826; 79,4 %), Klingenberg (3.519; 78,6 %), Schneeberg (343; 77 %), Rüdenu (46; 76,1 %) und Weilbach (537; 71,1 %).

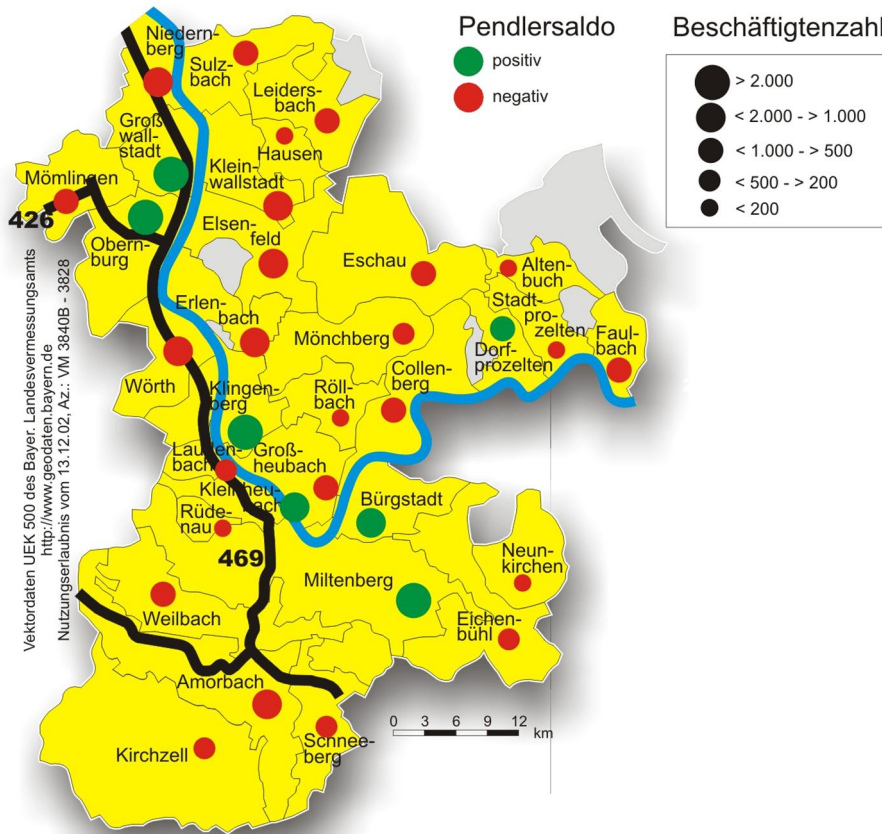
Dienstleistungs-Zentren sind Laudenbach (Beschäftigung insgesamt 343; 86,6 %), Erlenbach (1.781; 76,4 %), Hausen (61; 72,1 %), Niedernberg (1.818; 68,5 %), Großheubach (996; 68,1 %), Leidersbach (524; 66,8 %), Miltenberg (4.102; 66,6 %), Elsenfeld (1.846; 66,5 %) und Sulzbach (825; 65,2 %).

*Anmerkung zur Statistik: Wenn Sie in diesem Kapitel auf geringfügig andere Zahlen stoßen als in den anderen Kapiteln, so liegt dies daran, dass wir hier auf eine Veröffentlichung des statistischen Landesamtes zurückgegriffen haben (ansonsten stammen die Zahlen meist von der Arbeitsagentur). Die Zahlen unterscheiden sich, weil immer wieder Korrekturläufe gefahren werden.*

<b>Beschäftigung* in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg</b>							
Gemeinden	Zahl der Beschäftigten				Anteil in % (2008)		
	1999	2008	Veränd.	Veränd. in %	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungen
<b>in nördlichen Teil des Landkreises</b>							
Elsenfeld	1868	1846	-22	-1,2%	0,2	33,3	66,5
Erlenbach	1621	1781	160	9,9%	0,5	23,1	76,4
Eschau	553	561	8	1,4%	0,5	57,4	42,1
Großwallstadt	1220	2117	897	73,5%	0,3	62,9	36,8
Hausen	85	61	-24	-28,2%	0,0	27,9	72,1
Kleinwallstadt	1205	1109	-96	-8,0%	0,0	49,0	51,0
Klingenberg	3184	3519	335	10,5%	0,8	78,6	20,6
Leidersbach	693	524	-169	-24,4%	0,4	32,8	66,8
Mömlingen	814	642	-172	-21,1%	0,5	50,6	48,9
Mönchberg	237	225	-12	-5,1%	0,9	43,6	55,6
Niedernberg	1867	1818	-49	-2,6%	0,1	31,4	68,5
Obernburg	6061	5766	-295	-4,9%	0,2	53,4	46,4
Röllbach	233	144	-89	-36,1%	0,0	55,6	44,4
Sulzbach	984	825	-159	-16,2%	0,8	33,9	65,2
Wörth	1000	1080	80	8,0%	0,8	41,2	58,0
	21625	22018	393	-1,82%	0,4	50,2	49,4
<b>im südlichen Teil des Landkreises</b>							
Altenbuch	170	125	-45	-26,5%	1,6	40,8	57,6
Amorbach	1591	1256	-335	-21,1%	1,2	52,6	46,2
Bürgstadt	1404	1686	282	20,1%	1,0	47,6	51,4
Collenberg	1718	560	-1158	-67,4%	0,0	64,3	35,7
Dorfprozelten	287	819	532	185,4%	0,2	88,0	11,7
Eichenbühl	345	287	-58	-16,8%	1,4	46,0	52,6
Faulbach	694	760	66	9,5%	0,0	87,4	12,6
Großheubach	1039	996	-43	-4,1%	1,7	30,2	68,1
Kirchzell	228	219	-9	-3,9%	8,7	36,5	54,8
Kleinheubach	1779	1826	47	2,6%	0,0	79,4	20,6
Laudenbach	155	343	188	37,4%	0,0	13,4	86,6
Miltenberg	4922	4102	-820	-15,8%	0,8	32,6	66,6
Neunkirchen	107	120	13	14,0%	4,2	67,5	28,3
Rüdenu	71	46	-25	-35,2%	0,0	76,1	23,9
Schneeberg	391	343	-48	-12,3%	1,5	77,0	21,6
Stadtprozelten	148	138	-10	-7,4%	0,0	40,6	59,4
Weilbach	464	537	73	15,7%	0,6	71,1	28,3
	15513	14163	-1350	-8,70%	0,9	52,4	46,7
Summe	37138	36181	-957	-2,8%			
*Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg							

3.3 Pendler

**Beschäftigte und Pendlersaldo in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg**



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Arbeitsort sowie Pendlersaldo in den Gemeinden des Landkreises Miltenberg am 30.06.2008		
	Arbeitsort	Pendlersaldo
Obernburg	5.766	2.630
Miltenberg	4.142	1.074
Klingenberg	3.519	1.414
Großwallstadt	2.117	504
Elsfeld	1.846	-1.363
Kleinheubach	1.826	493
Niedernberg	1.818	-181
Erlenbach	1.782	-1.635
Bürgstadt	1.686	62
Amorbach	1.256	-27
Kleinwallstadt	1.109	-952
Wörth	1.080	-437
Großheubach	996	-799
Sulzbach	825	-1.913
Dorfprozelten	819	120
Faulbach	760	-327
Mömlingen	642	-1.232
Eschau	561	-898
Collenberg	560	-369
Weilbach	537	-300
Leidersbach	524	-1.307
Schneeberg	343	-386
Eichenbühl	287	-657
Mönchberg	225	-673
Kirchzell	219	-668
Laudenbach	213	-266
Röllbach	149	-515
Stadtprozelten	137	-424
Altenbuch	125	-391
Neunkirchen	122	-478
Hausen	61	-707
Rüdenau	46	-258
Miltenberg	36.098	-10.866

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, © IHK Aschaffenburg

Beschäftigungsschwerpunkte im Landkreis Miltenberg sind Obernburg (5.766 – jeweils am 30.06.2008), Miltenberg (4.142), Klingenberg (3.519) und Großwallstadt (2.117). Diese Kommunen verfügen über mehr Arbeitsplätze als Einwohner (die Sozialversicherung zahlen) und damit auch über einen positiven Pendlersaldo. Dies gilt auch für Kleinheubach, Dorfprozelten und Bürgstadt. Einen stark negativen Pendlersaldo haben Mömlingen (- 1.232), Leidersbach (- 1.397), Elsfeld (- 1.363), Erlenbach (- 1.635) und Sulzbach (- 1.913).

Insgesamt ist festzustellen, dass es im Landkreis intensive innerregionale Pendlerströme gibt. Der größte Teil pendelt praktisch nur zu den Beschäftigungspunkten im Nahbereich. Grund hierfür ist die in den einzelnen Gemeinden unterschiedliche Arbeitsplatzausstattung und Verkehrsinfrastruktur. Die Arbeitsplätze befinden sich entlang der Verkehrswege, die Wohnorte hingegen in Gemeinden mit einer hohen Lebensqualität fernab der Verkehrsadern.

Aufgrund der intensiven innerregionalen Pendlerströme bestätigt sich die Annahme, dass die Landkreis lebende Bevölkerung den Kreis sowohl als Wohn- wie auch Arbeitsort zu schätzen weiss.